



Geschäftsbericht 2015





**NACHBARSCHAFTSHEIM
SCHÖNEBERG E.V.**



**Nachbarschaftsheim Schöneberg
Pflegerische Dienste gGmbH**

www.nbhs.de

Herausgegeben von

Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.
Nachbarschaftsheim Schöneberg Pflegerische Dienste gGmbH

Holsteinische Straße 30
12161 Berlin

www.nbhs.de

Vorstand: Jürgen Kipp, Havva Korkmaz (stellvertretende Vorsitzende),
Rainer Mohnhaupt (Schatzmeister), Elke Fiedler,
Dr. Gernot Halbleib, Pedro Elsbach, Prof. Dr. Jutta Lukas, Dr. Ulrich Marenbach, Rosa Strobl-Zinner

Geschäftsführung e.V.:
Karin Höhne, Franziska Lichtenstein, Bianca Thiede

Geschäftsführung Pflegerische Dienste gGmbH:
Franziska Lichtenstein, Karen Lawrenz (Prokuristin)

Redaktion: Simone Siwek, Bianca Thiede (V.i.S.d.P.)

Gestaltung: Labor für Gestaltung Schließelmann GmbH | www.lfgberlin.de

Titelfotos im Uhrzeigersinn:

Abenteuerspielplatz Spirale; Kultur macht stark; Foto: G. Arndt

Kidöb Saz Kurs; Foto: Anita Back

Kita Stegerwaldstraße; Christel Ucar und Hilde Wohak; Foto: Hans Josten

Gustav-Langenscheidt-Schule, Felix Othily mit Jugendlichen aus der Ganztagsbetreuung; Foto: NBHS

Kinder- und Jugendzentrum JeverNeun, Kindertanz; Foto: Anita Back

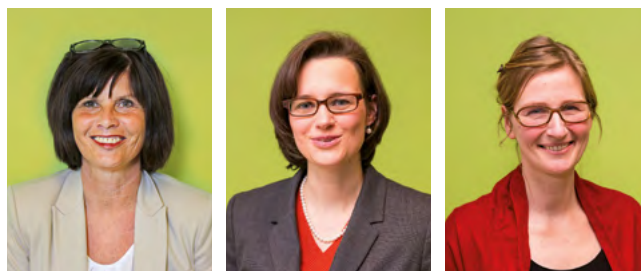
Liebe Mitglieder, liebe Kooperationspartner, liebe Leserinnen und Leser

Sie halten unseren aktuellen Geschäftsbericht für das Jahr 2015 in der Hand. Er gibt Ihnen einen Einblick in die vielfältige Arbeit unserer Einrichtungen sowie in neue Projekte und Entwicklungen.

Die Situation rund um geflüchtete Menschen, die in großer Zahl aus ihren Heimatländern nach Deutschland kamen, beeinflusste auch die Arbeit unserer Projekte. Das spiegelt sich an verschiedenen Stellen in diesem Bericht wider.

Wir sind davon überzeugt, dass besonders die Nachbarschaftsheimen und Stadtteilzentren im Zuge der gesellschaftlichen Veränderungen eine vordergründige Rolle spielen sollten. So sehen wir insbesondere die Mitgestaltung der sozialen Integration der geflüchteten Menschen als eine unserer Aufgaben. Aus diesem Grund entschieden wir uns im Herbst 2015 auch für die Errichtung einer kleinen Gemeinschaftsunterkunft für allein reisende Frauen mit und ohne Kinder in Friedenau. Die Eröffnung und der Bezug dieser Unterkunft erfolgten in kürzester Zeit – nach nur fünfmonatiger Bauphase, im März 2016.

Dank des herausragenden freiwilligen Engagements von Nachbarinnen und Nachbarn sowie haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sind diese und die vielen



Karin Höhne, Franziska Lichtenstein und Bianca Thiede

Fotos: Jörg Farys, NBHS

anderen Aktivitäten zur Unterstützung und Integration der Geflüchteten realisiert und auch unsere anderen Projekte bereichert worden. Mit ihnen an unserer Seite, blicken wir kommenden Herausforderungen entgegen, auf die wir gewohnt unkompliziert, zupackend und kompetent reagieren werden.

Wir wissen es zu schätzen, dass Sie sich für die aktuellen Entwicklungen im Nachbarschaftsheim Schöneberg interessieren und wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

Karin Höhne, Franziska Lichtenstein, Bianca Thiede
Geschäftsführerinnen

Inhaltsverzeichnis

I. Vorwort	3
II. Wichtiges im Überblick	4 - 5
III. Aus den Bereichen	
Vereins- & Öffentlichkeitsarbeit	6 - 12
Ehrenamtliches Engagement	13 - 14
Stadtteilarbeit	15 - 21
Freizeit & Kultur	15 - 19
Selbst- & Nachbarschaftshilfe	20
Migration	21
Kita & Familie	24 - 29
Kindertagesstätten	24 - 26
Familienbildung	27 - 28
Kinder & Jugendliche	29
Kinder & Jugendliche	30 - 37
Freizeiteinrichtungen	31 - 33
Kooperationen an Schulen	34 - 37
Rechtliche Betreuung & Vorsorge	38
Pflegerische Dienste	39 - 41
IV. Personelle & finanzielle Situation	42
Organigramm	22 - 23

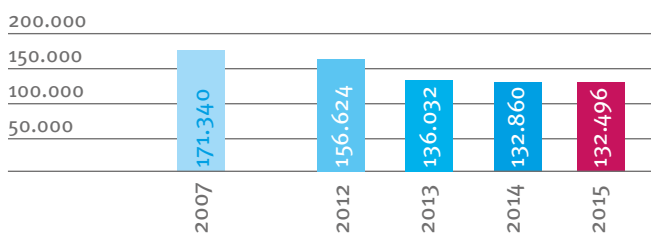


Judo im Schülerclub Oase; Foto: Anita Back

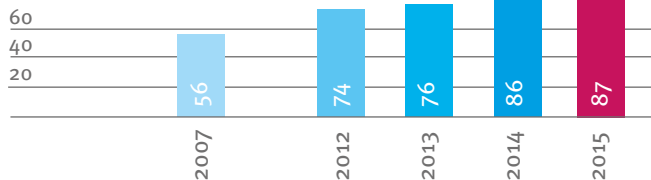
// Besucher *



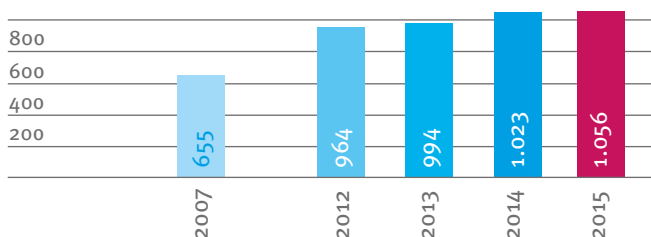
// Pflegeeinsätze



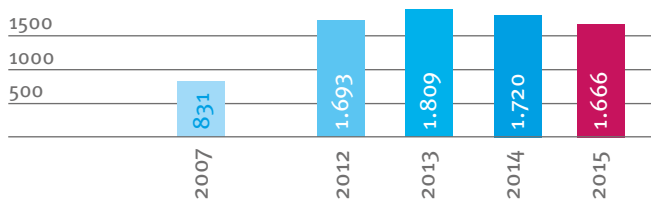
// Einrichtungen **



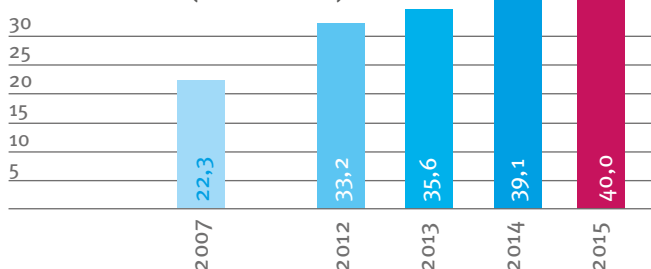
// Hauptamtliche Mitarbeiter ***



// Ehrenamtliche Mitarbeiter ***



// Umsätze (Mio/Euro) **



Neue Projekte und Baumaßnahmen

- 01/2015 Öffnung der Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz in der Cheruskerstraße für geistig behinderte ältere Menschen, Konzeptentwicklung und Koordination dafür haben begonnen
- 01/2015 Sanierung der Sozialstation Cranachstraße: Malerarbeiten, neue Beleuchtung, neue Bodenbeläge, neue Küche
- 02/2015 Neu im Nachbarschaftsheim seit Februar: die Ganztagsbetreuung der Grundschule am Dielingsgrund, Ausstattung der Räumlichkeiten und Malerarbeiten
- 05/2015 Ehrenamtliche Begleitung von Familien im Projekt „Familienpatenschaften“, das zuvor im Jugendamt Tempelhof-Schöneberg angesiedelt war
- 07/2015 Fertigstellung des Anbaus Ganztagsbetreuung Lindenhof-Grundschule mit anschließenden Umbauten im Bestandsgebäude: neue Gruppenräume, Sanierung der Küche und der sanitären Anlagen
- 08/2015 Seit dem Sommer erstmalig mehrwöchige Ferienschulen mit neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern verschiedener Grund- und Oberschulen, mit Freizeitprogramm und gezieltem Deutschunterricht
- 08/2015 Sanierung der Küche in der Kita Freiherr-vom-Stein, Haus B, Erneuerung des Kleingüteraufzuges und der Boden- und Wandfliesen
- 08/2015 Sanierung der sanitären Anlagen in der Kita Pestalozzistraße
- 09/2015 Mit Schuljahresbeginn ist das Nachbarschaftsheim – neben der bereits bestehenden Ganztagsbetreuung – mit zwei Schulsozialarbeiterinnen an der Georg-Giesche-Oberschule vertreten
- 10/2015 Beginn der Umbauarbeiten in der Handjerystraße, mit dem Zweck, eine Gemeinschaftsunterkunft für geflüchtete Frauen und ihre Kinder zu errichten
- 11/2015 Fertigstellung der Gartengestaltung in der Kita Westfälische Straße im rückwärtigen Bereich des Hauses

* Jahreswert aus der Besucherstatistik NBHS: 52 Wochen abzüglich 6 Wochen Pauschale aufgrund von Schließzeiten, Feiertagen, Wochenenden

** ohne Verwaltung

*** Stichtage jeweils zum 31. Dezember

Veranstaltungshöhepunkte 2015

- 30. Jan Musical „Altes Eisen“ vom Theater der Erfahrungen in der ufa Fabrik
- 7. Mai Maneo-Aktion bei Kidöb und Al Nadi - Die jährliche Kampagne "Kiss Kiss Berlin - Regenbogenkuchen" gegen homophobe Gewalt zu Gast im Nachbarschaftsheim Schöneberg
- 29. Mai 9. Kreativtag für alle Generationen mit Werkstätten in der Kulturetage
- 18. Juni „Vergissmeinnicht – Menschen mit und ohne Demenz im Scheinwerferlicht“ mit 300 Besucherinnen und Besuchern in der ufa-Fabrik
- 24. Juni Spendenlauf der Teamstaffeln vom Nachbarschaftsheim Schöneberg im Berliner Tiergarten für Flüchtlingsprojekte
- 9. Juli Benefizveranstaltung „Grenzen überwinden“ zugunsten von Flüchtlingskindern im Nachbarschaftshaus Friedenau
- 5. Sep Einschulungsfeier für Flüchtlingskinder gemeinsam mit Young Voice e.V. in den Räumen des Familientreffpunkts NUSZ, auf dem Gelände der UFA Fabrik
- 6. Sep Sommerkonzert „Die Welt singt“ vom Konzertchor Friedenau gemeinsam mit der Folk-Combo Berlin mit Spendenaktion für ein Tempelhofer Flüchtlingsheim
- 12. Sep 9. Straßenfest mit Nachbarn unter Federführung der JeverNeun am Lauenburger Platz mit großem Trödelmarkt, Bühnenprogramm, Spielangeboten und Tombola
- 20. Sep großes Ehrenamtsfest in der Lokhalle auf dem Schöneberger Südgelände
- 27. Sep Konzert des Friedenauer Frauenchors „Folksongs fort the four seasons“ in der Heilig-Kreuzkirche
- 30. Sep „Berliner Pflanzen“, Gastspiel der Bunten Zellen im Berliner Grips-Theater
- 1. Okt Drittes Fest der Kulturetage „Kultur auf'm Damm“, gemeinsam veranstaltet von der Kifrie-Musiketape, Kifrie-Medienwerkstatt, LAG Spiel und Theater, VD 13 und Theater der Erfahrungen
- 12. Okt Kick-off- Veranstaltung zur Berliner Senatsinitiative „Berlin braucht dich!“ in der Projektetage Rheinstraße bei Kidöb und Al Nadi
- 13. Nov Jubiläumsfeier 30 Jahre Selbsthilfe im Nachbarschaftshaus Friedenau
- 13. Dez “Sing we all Noël!” - internationale Weihnachten mit dem Konzertchor Friedenau in der Steglitzer Matthäuskirche



TdE Musical 2015, Foto: TdE



Einschulungsfeier für Flüchtlinge; Foto NBHS



Ehrenamtsfest; Foto NBHS



Herbstfest Kulturetage; Foto NBHS

Grenzen überwinden und voneinander lernen

Unterschiede und Vielfalt machen unsere Gesellschaft aus. Ende 2015 hatte jeder Fünfte, der in Deutschland lebte, eine Migrationsgeschichte. Die Vielzahl von Lebensstilen, die sich an unterschiedlichen Werten orientieren, spiegelt sich auch in den Programmaktivitäten, Angeboten und Einrichtungen des Nachbarschaftsheim Schöneberg wider.

Im Jahr 2015 haben wir eine ganze Veranstaltungsreihe dem Thema Interkulturelle Vielfalt gewidmet. Eine dreiteilige Filmreihe etwa zeigte, die Dokumentation „Football Undercover“, einen Film über die iranische Frauennationalmannschaft, außerdem den Film „Willkommen auf Deutsch“, über das Ankommen von Menschen aus der Fremde und „La Bande de Filles“, eine Geschichte über das Erwachsenwerden in einem Pariser Vorort. Daneben gab es Führungen, unter anderem zu verschiedenen Religionsstätten, wie der Sehlik-Moschee in Kreuzberg oder der Synagoge in der Rykestraße. Schülerinnen einer Willkommensklasse der Katharina-Heinroth-Grundschule gaben in einem Programmheft-Beitrag Einblick, was es für sie bedeutet,

in Deutschland zu leben und wie sie ihr Ankommen in unserem Land empfunden haben. Oder beispielsweise Roberto Gonzales Toores, der aus Spanien nach Deutschland gekommen ist, bot ehrenamtlich einen Spanisch-Konversationskurs im Nachbarschaftshaus Friedenau an und bringt so Deutschen seine Heimatsprache näher. Aber auch Menschen, die schon lange hier leben, zu Nachbarn oder zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geworden sind, kamen zu Wort. Sie bereichern das Kulturprogramm des Nachbarschaftsheim oder bringen ein Stück ihrer kulturellen Identität mit in unsere Bildungseinrichtungen und wecken so das Interesse und die Neugier für vielfältige Lebensformen.



Von links nach rechts: **Constanza Silva** bringt jede Woche ein Stück Südamerika in die Kita Jeverstraße. **Fatma Ülker** ist eine der ersten türkischstämmigen Spielerinnen der „Bunten Zellen“. **Laurette Fekl** und **Fanny Rubio Lorza** holen Künstler aus aller Welt in das Kultur-Café. **Felix Othily** aus Französisch-Guayana unterrichtet Tanz mit Jugendlichen in der Ganztagsbetreuung der Gustav-Langenscheidt-Schule.

Integration von Flüchtlingen vom ersten Tag an

In vielfältiger Weise tragen Einrichtungen wie das Nachbarschaftsheim Schöneberg mit dazu bei, dass geflüchtete Menschen, die zu uns kommen, sich in unser Leben und unsere Gesellschaft integrieren können.

Unsere Einrichtungen versteht sich von jeher als Orte für alle, unabhängig von Herkunft, Kultur, politischer oder religiöser Weltanschauung. So trafen sich bald nach der Vereinsgründung in den späten Nachkriegsjahren Flüchtlinge aus dem Osten zu Gruppenaktivitäten im Haus. Als Ende der 70er/Anfang der 80er Jahre Frauen damit begannen, in eigener Initiative unabhängige Beratungsstellen und Treffpunkte für Einwanderinnen und Asylsuchende zu gründen, nahm sich auch das Nachbarschaftsheim dieser Aufgabe an. Al Nadi und Kidöb, Beratungsstellen für arabische Frauen und Frauen aus der Türkei entstanden, und bestehen bis heute erfolgreich fort. Und nicht nur dort, beispielsweise durch Alphabetisierungskurse, sondern auch in der Betreuung von Willkommensklassen, oder der Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Kindertagesstätten und Schulen, trägt das Nachbarschaftsheim Schöneberg seit langem dazu bei, Menschen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen zu bilden, zu fördern und so zu befähigen, an der Gesellschaft teilzuhaben und sich dort zu behaupten.

Dennoch hat die Zahl der Flüchtlinge, die in Berlin ihre neue Heimat gefunden haben, auch das Nachbarschaftsheim Schöneberg vor neue Herausforderungen gestellt. Scheinbar plötzlich überraschten uns im vergangenen Jahr die stark ansteigenden

Fluchtbewegungen von Menschen aus Krisengebieten der Erde, insbesondere aus dem Nahen Osten. Hunderttausende machten sich auf den Weg über das Mittelmeer oder zu Fuß nach Europa. Es drängte sich die Frage auf, wie unsere Gesellschaft die vermuteten Aufgaben und Herausforderungen bewältigen kann, die der Zuzug aus unterschiedlichen Kulturkreisen mit sich bringt.

In vielen Einrichtungen sind aus dem Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter heraus spontan Angebote entstanden, die die neuen Nachbarn willkommen heißen und zu ihrer Integration beitragen. Haupt- und ehrenamtlich in unserem Haus Tätige begleiteten und betreuten Flüchtlinge bei alltäglichen Dingen, organisierten Hilfe und Unterstützung durch ihren persönlichen Einsatz oder durch Spendenaktionen. Ausstellungen, Filmreihen und andere Veranstaltungen zum Thema, die das Nachbarschaftsheim initiierte, machten auf die Situation der Menschen aufmerksam, sorgten so für den Dialog mit den Nachbarn. Es wurden Orte der Begegnung geschaffen, an denen ein Zusammentreffen zwischen den „neuen“ und den „alten“ Mitbürgerinnen und Mitbürgern ermöglicht und gefördert wird. All diese Aktivitäten befinden sich, einhergehend mit den aktuellen Erfordernissen, in kontinuierlicher Weiterentwicklung.

Benefizveranstaltung „Grenzen überwinden“

Am 9. Juli 2015 organisierte das Nachbarschaftsheim Schöneberg in Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinde Zum Guten Hirten, einen Abend rund um das Thema Flucht und Fremdsein. Das Prisma Theater PlayBack führte künstlerisch in das Thema ein.



Foto: NBHS

Anschließend bot eine Referentin vom Flüchtlingsrat einen Einblick zu den Hintergründen von Flucht und der aktuellen Lage in Berlin und beantwortete die

Fragen aus dem Publikum. Ein Buffet, gespendet von Kidöb und der Kirchengemeinde Zum Guten Hirten, lud alle Gäste zum Verweilen und gemeinsamen Austausch ein. Die eingenommenen Spenden kamen Kindern aus Flüchtlingsunterkünften in Form von Schulmaterialien und Schulmappen zu Gute. Flankiert wurde die Veranstaltung durch die Ausstellung „Asyl ist Menschenrecht“ von Pro Asyl, die bis August 2015 im Nachbarschaftshaus Friedenau zu sehen war.

SCC Teamstaffellauf - laufen für einen guten Zweck

Auch 2015 nahm das Nachbarschaftsheim Schöneberg wieder am 5 x 5 Kilometer Teamstaffellauf im Berliner Tiergarten teil, diesmal mit elf Staffeln. Ein internes Wettrennen zwischen zwei Staffeln spornte die beiden Teams zu Höchstleistungen an. Das eingesetzte Wettpgeld kam in einen Spendentopf für Flüchtlingsprojekte.



Foto: NBHS

Ausflug in den Zoologischen Garten

Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen machten sich an einem Samstag im Frühjahr auf den Weg und begleiteten eine Gruppe von Flüchtlingen aus dem Kosovo und Afghanistan von ihrer Notunterkunft in den Berliner Zoo. Finanziert wurde der Tag mit Spendengeldern aus dem Projekt Kinderchancen und von der Bäckerei Kadakal.



Foto: NBHS

Einschulungsfeier für Kinder aus geflüchteten Familien

Am Samstag, dem 5. September, veranstaltete das Nachbarschaftsheim Schöneberg gemeinsam mit Young Voice e.V. und mit der Unterstützung von vielen Ehrenamtlichen in den Räumen des Familientreffpunkts NUSZ, auf dem Gelände der UFA Fabrik, eine Einschulungsfeier für Flüchtlingskinder und ihre Familien. Neben Kaffee und Kuchen und einem Besuch auf dem Kinderbauernhof, gab es Bastelangebote, Kinderschminken und eine leckere Einschulungstorte.



Foto: NBHS

Zuckertüten für Schultüten

Um das Projekt „Einschulungsfeier für Flüchtlingskinder“ zu unterstützen, hatte sich die Gesamtschülerinnen- und -schülervertretung der Montessori-Gemeinschaftsschule überlegt, beim Sommerfest der Schule die Aktion „Zuckertüten für Schultüten“ zu starten. Die Jugendlichen bastelten Zuckertüten, die sie bei ihrem Fest verkauften. Zusätzlich sammelten Sie Spenden. Insgesamt wurden dabei Einnahmen von über 200 Euro erzielt, die dann dem Projekt zugutekamen.



Foto: NBHS



Foto: NBHS

Eine eigene Unterkunft für geflüchtete Frauen

Seit vielen Jahren setzt das Nachbarschaftsheim Schöneberg neben einer Vielzahl von Projekten und Einrichtungen aus den unterschiedlichsten Bereichen, von der Kita bis zur Pflegeeinrichtung, auch auf einen frauenpolitischen Schwerpunkt. So lag es nahe, nachdem die Entscheidung getroffen war, eine eigene Immobilie für die Unterbringung von geflüchteten Menschen zur Verfügung zu stellen, diese der besonders schutzbedürftigen Gruppe allein reisender Frauen zu widmen.

Angesichts des hohen Bedarfs, geflüchtete Menschen angemessen in Berlin unterzubringen, entschlossen wir uns im Jahr 2015 unser kurz zuvor erworbenes Gebäude in Friedenau, das ursprünglich für den Umzug der Verwaltung gedacht war, geflüchteten Menschen zur Verfügung zu stellen.

Der Anteil der Antragstellerinnen bei Asylverfahren steigt deutschlandweit seit Jahren signifikant. Die Situation von geflüchteten Frauen ist durch spezifische Problemstellungen und Fluchtursachen charakterisiert, die sie zu einer besonders schutzwürdigen Personengruppe machen. Dazu gehören Traumatisierungen durch geschlechtsspezifische Verfolgung, Frauenhandel und Zwangsprostitution, aber auch Rechtlosstellungen in ihren Heimatländern, sowie systematische Benachteiligung und Ausgrenzung, etwa von Bildungs- und Gesundheitsangeboten. Dies alles erfordert eine besondere Form der Unterbringung und spezielle Beratungs- und Begleitungsangebote. Gerade in allgemeinen Unterkünften sind alleinstehende Mädchen und Frauen häufig nicht ausreichend vor sexualisierter Übergriffe geschützt oder haben zu wenig Möglichkeiten, sich im Kreis anderer Frauen zu treffen und sich auszutauschen.

Die Migrantinnen-Projekte Kidöb und Al Nadi und die Informations- und Orientierungskurse für Frauen arbeiten seit teilweise über 30 Jahren dezidiert genderorientiert und fördern gezielt die Eigenständigkeit und Teilhabe von Frauen in dieser Gesellschaft. In der niedrigschwelligen Mütterarbeit mit türkischen und arabischen Müttern im Schülerclub Oase und in der Jugendeinrichtung VD13, ebenfalls Einrichtungen des Nachbarschaftsheim, geht es vor allem um die Stärkung des Selbstvertrauens der Frauen in ihre eigenen Fähigkeiten.

Ausgehend von diesen Erfahrungen in der gezielten Arbeit mit Frauen und dem erkannten Bedarf, wollte das Nachbarschaftsheim die geplante Unterkunft weiblichen Flüchtlingen und ihren Kindern zur Verfügung stellen. Hier sollten Bedingungen geschaffen werden, in denen geflüchtete Frauen sich gut aufgehoben fühlen. Die Unterstützung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort sowie die Vernetzung mit unseren Angeboten und Einrichtungen im Stadtteil tragen zusätzlich dazu bei, dass die Frauen und Kinder schnell Fuß fassen und eine längerfristige Perspektive entwickeln können.

Engagierte Nachbarn und großzügige Spenden – Die Gemeinschaftsunterkunft bekommt Farbe

Seit Herbst 2015 wurde gebaut, gemalert, gefliest und später geputzt, um unsere Unterkunft für Frauen und Kinder fertigzustellen. Seit Bekanntwerden der geplanten Gebäudenutzung gab und gibt es zahlreiche Hilfsangebote aus der Nachbarschaft und von anderen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, etwa bei Renovierungsarbeiten im Haus oder Spenden für die Ausstattung der Unterkunft. Auch verschiedene Organisationen sowie die Astraia-Stiftung unterstützten die Einrichtung. Durch ihre großzügige Geldspende wurde beispielsweise ein Lese- und Lernraum für die Frauen und Kinder eingerichtet. Im Dezember, sozusagen als Weihnachtsgeschenk, erreichte uns die Nachricht einer Spende von Möbeln und anderen Utensilien in Höhe von mehr als 10.000 Euro von der IKEA Deutschland Filiale, Berlin-Tempelhof. Mitte Februar 2016 waren, auch dank der Nachbarschaftsaktionen und der Unterstützung von IKEA Beschäftigten, alle Möbel aufgebaut, Vorhänge genäht und insgesamt 19 Bewohnerinnenzimmer fertig eingerichtet.

Zum Tag der offenen Tür, am 11. Februar 2016, erlebte das Haus einen wahren Besucheransturm. Zeitweise tummelten sich mehr als 200 Menschen in den Fluren und nahmen die schön hergerichteten Räume in Augenschein. Wir hatten Nachbarn, Helferinnen und Helfer sowie auch Vertreterinnen und Vertreter aus lokaler Politik und Verwaltung dazu eingeladen, die Unterkunft nach Abschluss der Bauarbeiten kennen zu lernen. Senatorin Dilek Kolat, Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler, und die Bezirksstadträtin für Gesundheit, Soziales



und Stadtentwicklung Sybill Klotz nahmen die Einladung gerne an und mischten sich unter die Besucherinnen und Besucher. Vorstandsmitglieder und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Nachbarschaftsheim sowie das Team der Handjerystraße kamen bei Kaffee und Kuchen mit Nachbarn ins Gespräch. Ab dem 17. März 2016 kamen die ersten Bewohnerinnen mit ihren Kindern in der Unterkunft an und bezogen ihr neues Heim.



Integrationsangebote in Kinderbetreuungseinrichtungen

Neben vielen oft spontan geplanten und umgesetzten Aktivitäten entstanden im Verlaufe des Jahres mehr und mehr reguläre Angebote, die den akuten und zu erwartenden Bedarf in Zusammenhang mit den geflüchteten Menschen aufgriffen: Beispielsweise die Ferienschulen oder Ferien camps in den Jugendeinrichtungen und Willkommensklassen oder Angebote in den Kindertagesstätten.

In einigen Kindertagesstätten sind pädagogische Angebote für Erzieherinnen und Erzieher, sowie gemeinsame Angebote für Flüchtlings- und andere Familien etabliert worden, um den Dialog zu fördern und zum Abbau von Vorurteilen beizutragen.

Die Kita Stegerwaldstraße in Marienfelde verfügt durch ihre Lage direkt gegenüber einer Flüchtlingsunterkunft schon länger über Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den dortigen Familien. Sie bietet jedes Jahr gezielt freie Plätze für Kinder geflüchteter Familien an. Für sie gibt es ganz spezifische Unterstützungsangebote. Darüber hinaus richtete die Kita im Herbst 2015 ein Elterncafé für alle Familien ein, das einmal monatlich stattfindet. Die ersten Treffen wurden jeweils von einem Elternteil angeleitet und standen unter dem Motto „Wir kochen gemeinsam“. Bis zu 15 Familien besuchten das Café. Es ist für alle Eltern eine gute Möglichkeit sich auszutauschen und Kontakte zu knüpfen.

Ein anderes Beispiel zeigt die Kita McNair. Ende 2014 sollte in unmittelbarer Nachbarschaft zur Einrichtung eine Notunterkunft als sogenanntes Containerdorf entstehen. Aufgrund der durch dieses Vorhaben zum Teil stark verunsicherten Eltern der Kita und um sich gut auf die Begleitung der geflüchteten Familien vorzubereiten, plante die Einrichtung sowohl für die Elternschaft als auch für das Team mehrere Veranstaltungen. Zunächst wurde, um über die Situation zu informieren und den Eltern die Möglichkeit zu geben ihre unterschiedlichen Positionen zu diesem Thema auszutauschen, ein Moderator eingeladen, der einen Elternabend dazu begleitete. Weiterhin wurden für die Pädagoginnen und Pädagogen mehrere Fortbildungen durchgeführt: „Kommunikation mit den Eltern zum Thema Flucht“, „Fluchthintergründe und die Situation der Geflüchteten in Deutschland“ und „Erkennen von Traumata“. Außerdem

sammelte das Team Ideen, wie mit der zukünftigen Flüchtlingsunterkunft kooperiert werden könnte. Die Flüchtlingsunterkunft wurde schließlich nicht an diesem Standort errichtet. Dennoch besuchen inzwischen mehrere Familien aus anderen Unterkünften die Kita, und das Team profitierte in vielerlei Hinsicht von der Vorbereitung auf das Thema. Und auch für die Eltern der Kita war es wichtig, hierüber in einen Dialog zu treten.

Der Paritätische Wohlfahrtsverband, der umfangreiche Stiftungsmittel für die Arbeit mit Geflüchteten zur Verfügung stellte, finanzierte die Fortbildungen. Mittlerweile gab es mehrere übergreifende Fortbildungen zum Thema für alle Pädagoginnen und Pädagogen aus den Kindertagesstätten des

Nachbarschaftsheim Schöneberg. Hilfreiche Informationen, zu Büchern oder unterstützenden Organisationen wurden und werden allen Kita-Teams im Nachbarschaftsheim zugänglich gemacht. Außerdem gibt es arabischsprachige Erzieherinnen in einigen Kitas, die den Einrichtungen des Trägers oder auch in kooperierenden Schulen beratend beim Thema Begleitung von Flüchtlingsfamilien zur Seite stehen und bei Bedarf auch übersetzen können.

» Elterncafé - Wir kochen gemeinsam «



Elterncafé in der Kita Stegerwaldstraße, Fotos: NBHS



„PSD Zukunfts-Preis“ 2015

Im Spendenwettbewerb der PSD Bank Berlin-Brandenburg, der 2015 Premiere hatte, wurden Preisgelder in Höhe von insgesamt 35.000 Euro ausgelobt. Publikum, Mitarbeitende der PSD Bank und eine Jury vergaben die Preise an 17 gemeinnützige Träger in Berlin und Brandenburg für ihr vielfältiges gesellschaftliches Engagement - beispielsweise in Flüchtlingsinitiativen, der Obdachlosenhilfe, der Unterstützung krebskranker junger Menschen oder Umweltbildungsprojekten. Das Nachbarschaftsheim Schöneberg erhielt den mit 5.000 Euro dotierten Hauptpreis für nachhaltiges ehrenamtliches Engagement.



Foto: T. Rosenthal

Unter der Schirmherrschaft von Dilek Kolat, Senatorin für Arbeit, Frauen und Integration, wurden am Montag, den 9. November, die Gewinner des „PSD ZukunftsPreises“ in der Berliner Urania geehrt.

„Berlin braucht dich!“ - Nachbarschaftsheim Schöneberg als neuer Partnerbetrieb

In guter Gemeinschaft mit vielen öffentlichen oder landeseigenen Betrieben und aus der Industrie, ist das Nachbarschaftsheim Schöneberg seit Oktober 2015 Partner bei „Berlin braucht dich!“



Foto: NBHS

In der 2007 gegründeten Berliner Senatsinitiative arbeiten Schulen und Ausbildungsbetriebe eng zusammen mit dem gemeinsamen Ziel, Berufsorientierung und Ausbildung zukunftsfähig zu gestalten. Die Betriebe aus dem öffentlichen Sektor und der Privatwirtschaft eröffnen Jugendlichen aus Einwandererfamilien Einblicke in die Arbeitswelt. Das Berufliche Qualifizierungsnetzwerk für Migrantinnen und Migranten - BQN Berlin - begleitet diese Prozesse.

Am 12. Oktober trafen sich Vertreterinnen und Vertreter vom Nachbarschaftsheim Schöneberg und von BQN Berlin mit der Senatorin für Arbeit, Integration und Frauen, Dilek Kolat, in den Räumen der Ganztagsbetreuung Fläming-Schule in der Rheinstraße, um die neue Partnerschaft zu besiegeln.

Auch zwei angehende Erzieher kamen, stellvertretend für viele andere im Haus, in der Runde zu Wort. Harun Manaa und Tihon Annenkov berichteten der Senatorin über ihre Motivation zur Berufswahl und ihren Werdegang im Nachbarschaftsheim. Bereits ein halbes Jahr zuvor war ein kurzes filmisches Porträt in der Ganztagsbetreuung Fläming-Schule entstanden, das in der Kampagne „Berlin braucht dich!“ für den Erzieherberuf wirbt.

Eva Bittner, Gründerin des Theater der Erfahrungen, erhält Bundesverdienstorden

Für ihren außergewöhnlichen Einsatz in der sozialkulturellen Seniorenarbeit wurde Eva Bittner mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Im Kreise von Familienangehörigen und langjährigen Weggefährtinnen und -gefährten nahm sie am Dienstag, 6. Januar 2015, die hohe Auszeichnung vom Staatssekretär für Soziales, Dirk Gerstle, in der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales entgegen.



Staatssekretär Dirk Gerstle, Eva Bittner, Foto: NBHS

Seit 35 Jahren leiten Eva Bittner und Johanna Kaiser das Theater der Erfahrungen in Berlin und entwickelten in dieser Zeit neue Formen der Seniorenkulturarbeit. So haben die Beiden neben der Theaterarbeit mit alten Menschen neue Schwerpunkte etabliert: generationsübergreifende Projekte, interkulturelle Produktionen, Aufbau kreativer Gruppen in verschiedenen Stadtteilen Berlins sowie eine Verzahnung des Praxisprojekts mit Berliner Hochschulen – letztere personell vor allem durch Johanna Kaiser getragen. Sie ist seit fünf Jahren Professorin für Kultur Arbeit in sozialen Feldern an der Alice Salomon Hochschule.

In seiner Laudatio hob Staatssekretär Dirk Gerstle die besondere Leistung der Ausgezeichneten hervor - Eva Bittners langjähriges Engagement und Interesse an innovativer Theaterarbeit, mit dem sie gleich nach Abschluss ihres Studiums der Theaterwissenschaften das Theater der Erfahrungen gründete. Dirk Gerstle ging auf die große Bedeutung dieses Theaters ein, das jungen und alten Laienschauspielerinnen und -schauspielern die Möglichkeit eröffnet, eigene Lebenserfahrungen sowie gesellschafts- und generationsbedingte Problematiken zu verarbeiten. In seinem 35 jährigen Bestehen habe sich das Theater

der Erfahrungen zu einem gesamtstädtischen Akteur entwickelt. An dieser Entwicklung sei Eva Bittner maßgeblich beteiligt, so der Staatssekretär: „Ihr gelingt es mit Engagement, Kreativität und tiefem Respekt vor den Spielerinnen und Spielern, einen gesellschaftlichen Beitrag zu leisten, der in dieser Form Vergleichbares sucht. Für ihre langjährige engagierte Arbeit in der Berliner Seniorenkulturarbeit gebührt Eva Bittner großer Dank und Anerkennung.“

Eva Bittner ist Theaterwissenschaftlerin und Theaterpädagogin. 1980 gründete sie in Berlin das Theater der Erfahrungen, das sich seit 1983 in der Trägerschaft des Nachbarschaftsheimis Schöneberg befindet. Bereits im April 2014 erhielt das Theater als Impulsgeber für zeitgemäße Seniorenkulturarbeit: die Theodor-Heuss-Medaille 2014 für bürgerliche Initiative und Zivilcourage.

Carrera Bahnen für unsere Kinder und Jugendlichen

Die R+V Versicherung AG als lokaler Partner der genossenschaftlichen PSD Bank schenkte dem Nachbarschaftsheim Schöneberg vier Carrera Bahnen, um sie einem gemeinnützigen Zweck zuzuführen.

Hoherfreut waren die Ganztagsbetreuungen an der Carl-Orff-Schule, der Prignitz-Schule, der Nehring-Grundschule und die Jugendeinrichtung Abenteuer-Spielplatz Spirale über die Nachricht, dass sie die Bahnen für ihre Kinder und Jugendlichen erhalten sollten.

Am Mittwoch den 1. April, kamen Herr Biersack von der PSD Bank sowie Frau Lorenz und Frau Starke von der R+V Versicherung AG extra zu uns ins Haus, um die Carrera Bahnen zu übergeben. Daniel Kullen, Erzieher aus der Prignitz-Schule, nahm sie stellvertretend für alle vier Einrichtungen entgegen.



Foto: NBHS

Bildungsreise nach Stockholm – ein Reisebericht von Franziska Lippold

Am 18. Mai 2015 war es endlich soweit, die von der Paritätischen Akademie ausgeschriebene fünftägige Bildungsreise in das wunderschöne Stockholm konnte beginnen. Mit dabei, eine bunte Mischung bestehend aus 15 Kollegen aus ganz Deutschland, tätig in den unterschiedlichsten Berufsfeldern im sozialen Bereich.

Der fachliche Aspekt der Reise hatte die Überschrift: „Integration und Teilhabe als gesellschaftliche Ressource“. Nach einem kurzen Kennenlernen aller Teilnehmer, erhielten wir einen Überblick über alle Einrichtungen, die wir in den nächsten Tagen besuchen wollten und wir erhielten eine Einführung, u. a. in das schwedische Bildungssystem.



Foto: NBHS

Persönliche Höhepunkte waren für mich der Besuch einer Grundschule in Rinkeby, einem Stadtteil Stockholms mit sehr hohem Migrantenanteil. Die engagierte Direktorin der Schule sowie zwei Schülerinnen führten uns durch ihre Einrichtung und boten so einen detailreichen Einblick in die Arbeit des pädagogischen Personals der Schüler. Es folgte ein Besuch einer Kindertageseinrichtung im angrenzenden Bezirk Spanga.

Die Besichtigung des Projekts „Livstycket“, einem Wissens- und Designcenter in Tensta bildeten den Abschluss der Woche. Hier werden Frauen, die zum größten Teil aus einem Flüchtlingskontext kommen, darin unterstützt, ihre künstlerischen Fähigkeiten, wie beispielsweise Nähen und Sticken, einzubringen und so ihre Kompetenzen in anderen Bereichen, z.B. Sprachen, Mathematik und Gesellschaftskunde zu fördern. „Livstycket“ leistet einen wertvollen Beitrag, wenn es darum geht, auf den Stärken von Menschen mit unterschiedlichsten sozialen wie auch gesellschaftlichen Hintergründen aufzubauen, ihr Selbstbewusstsein zu stärken, und ihnen dadurch fehlendes Wissen, beispielsweise in der schwedischen Sprache, zu vermitteln: ein wichtiger Beitrag zur Integration.

Eine Führung im Stockholmer Rathaus, Austragungsort der alljährlichen Nobelpreisverleihung, und die Möglichkeit mit Margarethe Livh, der Bürgermeisterin der linken Partei über die brisante Wohnungssituation in Stockholm zu sprechen, rundeten eine ereignisreiche, inhaltlich und fachlich sehr interessante Bildungsreise ab.

Nachbarschaftshäuser in ihrem Stadtteil

Im September erschien der Schriftband „Nachbarschaftshäuser in ihrem Stadtteil“, herausgegeben vom Nachbarschafts-



heim Schöneberg, dem Verband für soziokulturelle Arbeit und dem Paritätischen Wohlfahrtsverband. Er umfasst eine Auswahl der zahlreichen Veröffentlichungen von Georg Zinner, ehemaliger Geschäftsführer des Nachbarschaftsheimis und verstorben im März 2014, zu unterschiedlichen Themen aus Sozialarbeit, Sozialpolitik, Staat und Gesellschaft.

Die Publikation liegt als Download unter: <https://www.nbhs.de/georg-zinner> bereit. Zudem kann sie beim Nachbarschaftsheim Schöneberg zu einem Preis von 10,- Euro im Sekretariat der Geschäftsführung käuflich erworben werden.

Dank und Anerkennung – im Nachbarschaftsheim Schöneberg großgeschrieben

Einen Höhepunkt unserer Arbeit für und mit ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bildete im Jahr 2015 ein Fest, das wir ihnen zu Ehren im Naturpark Schöneberger Südgelände durchgeführt haben. Einen weiteren Schwerpunkt stellte die Schaffung von Strukturen für das Engagement für geflüchtete Menschen dar.

Mittlerweile einer langjährigen Tradition folgend, laden wir alle zwei Jahre unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu einem „Dankeschön-Fest“ ein.

Am Sonntag, den 20. September 2015, war es wieder einmal soweit: Das Nachbarschaftsheim Schöneberg feierte in der Lokhalle auf dem Schöneberger Südgelände mit über 400 Gästen – 250 Ehrenamtlichen und ihren Familieneingehörigen – sowie mit zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Ab 12 Uhr mittags trafen die ersten Gäste ein. Auf dem Programm standen zunächst geleitete Führungen durch den Naturpark. Etwa 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfuhren in sieben verschiedenen Touren etwas zur Geschichte des Geländes sowie zur Fauna und Flora des jetzigen Parks. Pünktlich mit den ersten Regenschauern kamen die Gäste in der Lokhalle an. Gleich hinter dem Eingang konnten sie sich eine Ausstellung anschauen, die ehrenamtlich Tätige des Nachbarschaftsheim Schöneberg porträtierte.

Das abwechslungsreiche Bühnenprogramm begann mit Darbietungen der Theatergruppe Shakespeare Company. Die Bezirksbürgermeisterin von Tempelhof-Schöneberg und Schirmherrin des Festes, Frau Angelika Schöttler, dankte in ihrer Rede den vielen Ehrenamtlichen, aber auch den Organisatoren des Fes-

tes. Elke Fiedler, Vorstandsmitglied des Nachbarschaftsheim Schöneberg, unternahm einen Rundblick auf die verschiedenen Tätigkeiten, die ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den unterschiedlichen Einrichtungen und Projekten des Nachbarschaftsheim ausüben. So konnten sich die Gäste ein Bild von der Vielfalt des Engagements machen, dessen Teil sie sind. Die „kleinen“ Gäste, die von ihren Eltern mitgebracht wurden, scharten sich in einer Ecke der ehemaligen Lokhalle um die Märchenerzählerin Birgit Hägele und lauschten gebannt ihren Geschichten. Abgelöst wurde diese wiederum von der Big Band The Flintstones, die den verbleibenden Nachmittag mit ihrer Musik begleitete.

Ein reichhaltiges Buffet aus warmen und kalten Speisen sorgte für das leibliche Wohl der Besucherinnen und Besucher. Überall in der Halle plauderten die Gäste in kleinen oder größeren Gruppen. Beim Abschied gingen alle mit fröhlichen Gesichtern beschwingt in den Sonntagabend.

Wir freuen uns über die Rückmeldung eines Ehrenamtlichen: „Ich will einfach mal sagen: Es war ein tolles Fest! Super organisiert, tolle Künstler, leckeres Essen. Da steckte viel Vorbereitung und Herzblut drin. Vielen Dank allen, die daran mitgewirkt haben“.

» Ein Hoch auf unsere Engagierten! «



Ehrenamtliches Engagement für geflüchtete Menschen

Über das Jahr verteilt entstanden verschiedene Aktionen, bei denen sich hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Nachbarschaftsheims, sowie Menschen aus der Nachbarschaft engagierten. Anlass waren die hinzuziehenden Menschen, die nach zum Teil langen Fluchterfahrungen als neue Nachbarinnen und Nachbarn im Stadtteil angekommen sind.

Eine erste Aktion gab es an einem Samstag im März, als Mitarbeiterinnen des Nachbarschaftsheims in ihrer Freizeit, Familien aus verschiedenen Unterkünften abholten, um mit ihnen einen Tag im Zoo zu verbringen.

Zur Einschulung im September buken Ehrenamtliche aus der Nachbarschaft sowie bereits länger Engagierte des Cafés im Nachbarschaftshaus Friedenau fleißig Kuchen. Mitarbeiterinnen des Nachbarschaftsheims nahmen diese dann mit ins Nachbarschaftszentrum in der ufa-Fabrik, um dort mit Familien aus der Unterkunft Colditzstraße den besonderen Tag für die jungen ABC-Schützen zu feiern.

Und im Dezember, kurz vor Weihnachten, gelang es, nicht nur Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern auch Nachbarn sowie Flüchtlinge aus anderen Unterkünften in großer Zahl zu gewinnen, um das Haus in der Friedenauer Handjerystraße als Gemeinschaftsunterkunft für alleinreisende Frauen und ihre Kinder herzurichten.



Gemeinsames Kochen beim Kaffee Kontinental, Foto: NBHS



Seit dem vergangenen Jahr organisiert ein langjähriger ehrenamtlicher Mitarbeiter im Nachbarschaftshaus Friedenau das Kaffee Kontinental. Geflüchtete Menschen und Nachbarn begegnen sich hier einmal im Monat in unserem Nachbarschaftscafé, um gemeinsam zu kochen, ins Gespräch zu kommen und mit den Kindern zu spielen.

Benefizveranstaltung Krimilesung

Zugunsten der Nachbarschafts- und Flüchtlingsarbeit des Nachbarschaftshauses Friedenau haben am 8. Dezember acht Krimiautorinnen und -autoren, die im „Syndikat“ zusammengeschlossen sind, eine Benefizlesung durchgeführt. Gut 90 Gäste hat das Programm in unser Haus gelockt, die sich ausgesprochen spendabel gezeigt haben und die Arbeit mit Spendengeldern in Höhe von fast 580 Euro unterstützt haben.

Freiwilliges, bürgerschaftliches Engagement hat viele Facetten. Dies war eine, die unseren Nachbarinnen und Nachbarn einen wunderbaren Abend beschert und gleichzeitig die Arbeit des Nachbarschaftshauses für weitere Angebote materiell unterstützt hat, die anders nicht finanziert werden.

Netzwerk Friedenau hilft!

Zur Vorbereitung der Belegung des Rathauses Friedenau als Notunterkunft für geflüchtete Menschen hat sich das Netzwerk „Friedenau hilft!“ gegründet. Das Nachbarschaftsheim Schöneberg war eines der Gründungsmitglieder. Drei Mitarbeiterinnen waren in die Prozesse eingebunden, um insbesondere das ehrenamtliche Engagement interessierter Friedenauerinnen und Friedenauer zu koordinieren und für den konkreten Einsatz zu organisieren. Dabei sind Freiwillige über das Netzwerk nicht nur in das Rathaus Friedenau vermittelt worden, sondern auch an die Heilsarmee, in die Willkommensklassen, in das Kaffee Kontinental, sowie an die Gemeinschaftsunterkunft für alleinreisende Frauen mit und ohne Kinder des Nachbarschaftsheims Schöneberg.

Eine Mitarbeiterin übernahm für das Netzwerk ein Infotelefon und die Aufgabe, die eingehenden Daten derer, die sich in Friedenau engagieren möchten, zu verwalten, zu sortieren und diese über anstehende Aufgaben und Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren.

Zahlen im Ehrenamt

Statistische Angaben*

1.666 ehrenamtliche Mitarbeiter/innen

Cura:	856
Pflege:	204
Sozialkulturelle Arbeit:	292
Kinder und Jugendliche:	314 **

Männer:	449	(27%)
Frauen:	1.205	(72%)
k.A.:	12	(1%)

Altersverteilung: (Angaben von 895 Ehrenamtlichen vorhanden)

unter 20 Jahre:	5	(0,6%)
20 – 29 Jahre:	12	(1,3%)
30 – 39 Jahre:	49	(5,5%)
40 – 49 Jahre:	96	(10,7%)
50 – 59 Jahre:	188	(21,0%)
60 – 69 Jahre:	300	(33,5%)
70 – 79 Jahre:	208	(23,2%)
80 – 89 Jahre:	37	(4,2%)

* Durchschnittswerte aus den Statistikwochen NBHS 2015

** die Differenz zum letzten Jahr ergibt sich dadurch, dass die Schülerpaten sich verselbstständigt haben und so nicht mehr zu unseren Ehrenamtlichen zählen

Das Kultur-Café – ein Ort der Begegnung für die Nachbarschaft

Als Anlaufstelle für die Nachbarinnen und Nachbarn sowie für kulturelle Akteure in der Umgebung und freischaffende Künstler hat sich das Kultur-Café als ein wichtiger Ort der Stadtteilkultur weiterentwickelt. Die neun hier tätigen Ehrenamtlichen sind Indikator und Puls für die Interessen und Bedürfnisse der Nachbarschaft. Sie engagierten sich je nach persönlichen Kenntnissen und Wünschen, entwickelten ein umfangreiches Programm, förderten Stadtteilkultur, vernetzten Menschen und Institutionen.

Das Kulturcafé organisierte Lesungen, Konzerte, Stadtführungen und Ausstellungen. Mit durchschnittlichen Besucherzahlen von 50 Gästen und Spitzenwerten von fast 200 Gästen blickt es auf ein erfolgreiches Jahr zurück.

Neben dem eigentlichen kulturellen Angebot wurde von den Gästen des Kultur-Cafés auch die unkomplizierte Möglichkeit zum Gespräch und zur Begegnung untereinander und auch mit den Kunstschaffenden oder Vortragenden sehr geschätzt. Auch durch diesen Ansatz ist es gelungen, Angebote zu schaffen, die über einen reinen „Konsumcharakter“ hinausgehen.

Einhergehend mit dem vermehrten Zuzug von Flüchtlingen nach Berlin, auch in den Friedenauer Kiez, waren im vergangenen Jahr besonders die interkulturellen Veranstaltungen stark vertreten. Ideen wurden entwickelt, die auf die sich verändernde Situation



Fotowettbewerb „Fremden Kulturen auf der Spur“; Foto: Hartmut Becker

im Stadtteil bezogen waren. Der Fotowettbewerb des Kultur-Cafés fand beispielsweise unter dem Titel: „Fremden Kulturen auf der Spur - Begegnungen und Entdeckungen in meiner Nachbarschaft“ statt. Ein weiteres Beispiel war ein bosnischer Abend mit ehemaligen Flüchtlingen, begleitet von Lesungen, Musik und mit inhaltlichem Bezug zur aktuellen Lage. Darüber hinaus gab es die Benefiz- und Vernetzungsveranstaltung „Grenzen überwinden“ in Kooperation mit der Gemeinde zum Guten Hirten. Angeboten wurden Vorträge, ein Improvisationstheater und eine Diskussionsrunde. 50 Gäste kamen. In einem erweiterten Rahmen wurde eine Filmreihe zu Migration und Flucht gezeigt, die im Kinder- und Jugendzentrum VD 13 stattfand.

Perspektivisch werden natürlich die geflüchteten Menschen als „neue Nachbarn“ auch kulturell eine Rolle spielen. Dabei werden die eigenen Wünsche, Kenntnisse und Ideen dieser Menschen in die Planung einfließen.

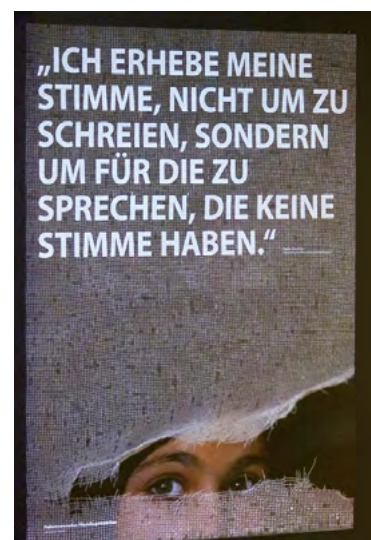
» Raum für gemeinschaftliche Kulturexperiences «

Mit seinen regelmäßigen offenen Angeboten begegnete das Kultur-Café dem Wunsch vieler Besucherinnen und Besucher nach zeitlicher Flexibilität. Besonders erfolgreich war das Angebot „Haste Töne?! – Offenes Singen“, mit regelmäßig über 20 Teilnehmenden, das Lesecafé und der Fotoarbeitskreis Schöneberg, der sich auf das Fotografieren rund um den Stadtteil konzentriert. Diese Angebote ergaben sich zum großen Teil aus bürgerschaftlichem Engagement heraus. So entstand eine sozialraumbezogene und nutzerorientierte Stadtteilarbeit. Insgesamt waren es sieben solcher Gruppen, geleitet von sechs Ehrenamtlichen.

Im Ausstellungsbereich des Nachbarschaftshauses Friedenau kümmerten sich zwei Ehrenamtliche sehr engagiert um die vielen Anfragen von Kunstschaffenden. Angesichts fehlender oder zu kostenintensiver Ausstellungsf lächen sind sie auf solche Möglichkeiten zunehmend angewiesen.

Mehrere Kooperationen konnten neu ins Leben gerufen oder verfestigt werden, wie beispielsweise mit dem Verein „Südwestpassage“ oder mit der Volkshochschule Tempelhof-Schöneberg und ihren Abschlusskonzerten der Chansonklassen. Eine weitere vielversprechende Kooperation entstand mit dem Obdachlosentheater „Betablocker“, einem Projekt von und mit Obdachlosen rund um die Themen Ursachen und Auswirkungen von Obdachlosigkeit. Eine Aufführung fand im Nachbarschaftshaus im Oktober vor 40 Gästen statt.

Darüber hinaus wurden gezielt wieder Veranstaltungen angeboten, die sich eng im nachbarschaftlichen Kontext bewegten. Als feste Angebote haben sich das „Friedenauer Märchenfest“, die Veranstaltung „Friedenau tanzt in die Nacht“, sowie die „Friedenauer Handwerkstour“ und die „Klingeltour Friedenau“ etabliert.



Ausstellung „Pro Asyl“

Tanztheater zu Flucht und Gewalt

Mit der kolumbianischen Botschaft fand eine ungewöhnliche Kooperation statt. Ein zeitgenössisches Tanzstück über Flucht und Gewalt, Wahrnehmung, Erinnerung und Konflikte mit den bekannten Tänzern Martha Hincapié Charry und Gabriel Galíndez Cruz. Über 60 Gäste waren begeistert.



Hincapié Charry und Gabriel Galíndez Cruz von Double Sided



Benefizkonzert mit dem Gewerkschaftschor IG Peng

Der Gewerkschaftschor IG Peng veranstaltete ein Benefizkonzert für die soziokulturelle Arbeit im Nachbarschaftsheim und konnte durch seine politischen Lieder und eine entsprechende Moderation den aktuellen Zeitgeist musikalisch gut einfangen.



Lesung von Anja Röhl

Mit fünf Jahren lernte Anja Röhl die spätere Frau ihres Vaters, Ulrike Meinhof, kennen. Vor einem altersmäßig sehr gemischten Publikum las sie aus ihrem Buch „Die Frau meines Vaters – Erinnerungen an Ulrike Meinhof“. Nach der Lesung entspann sich ein anregender Dialog zwischen den Generationen.



„Vergiss mein nicht“

Nicht nur eine Liebeserklärung und Verbeugung vor einer beeindruckenden Frau, sondern auch eine realistische Darstellung einer Krankheit bot der Filmabend in Kooperation mit dem Besuchsdienst für Menschen mit Demenz in Anwesenheit des Regisseurs Daniel Sieveking.

The Mightiest ever

Im November spielte die hochkarätige Jazzband „The Mightiest ever“ vor 50 Gästen. Die fünfköpfige Band begeisterte mit ihrem Mix aus Jazz und Pop die Zuschauer.



Dancing Sand – drei Cellos und ein Zeichner

Eine ungewöhnliche Veranstaltung fand mit drei Cellisten und einem Sandmaler statt. Katharina Maechler, Michael Gerhardt und Johanna Cürlis spielten Musik von Bach bis Piazzolla, und der Sandmaler Pedda Borowski zeichnete dazu live Bilder in den Sand. Ein Erlebnis, das 60 Gäste so noch nie gesehen hatten.



Russische Musik neu entdeckt

Ein russisches Weihnachtskonzert mit dem Vokal-Ensemble Lepota mit Informationen über russisch-orthodoxe Bräuche beendete das kulturelle Jahr 2015.





V.l.n.r.: Konzert „Folksongs for the four seasons“ Konzert in der Heilig-Kreuz-Kirche vom September 2015 | Sommerkonzert 2015 „Die Welt singt!“ Foto: Brigitte Sturm | Internationale Weihnacht “Sing we all Noël!” Foto: Lea Kahya | Shalom Chor Berlin; Foto: NBHS

Konzertchöre im Nachbarschaftsheim Schöneberg

Friedenauer Frauenchor - Sommerkonzert

Am 27. September 2015 fand in der Heilig-Kreuz-Kirche das Konzert „Folksongs for the four seasons“ (Ralph Vaughan Williams), zusammen mit dem Schöneberger Kammerorchester statt.

„Die Welt singt!“ in der Alten Lokhalle

Mit herrlichen Gesängen aus aller Welt, einfühlsam begleitet durch die Folk-Combo Berlin, gelang es dem Konzertchor Friedenau, die Zuhörer beim Sommerkonzert am 6. September 2015 zu erobern. Trotz des verregneten Wetters und für einen Sommerabend viel zu kalter Temperaturen war die Alte Lokhalle im Schöneberger Südgelände mit rund 200 Besuchern voll besetzt. Zum Auftakt wurde dem Publikum mit dem Gute-Laune-Canon „Calypso“ von Uli Führe eingeeizt und anschließend führte Rolf Ahrens locker und unterhaltsam durch sein Repertoire von selbst arrangierten, wunderschönen Chorstücken. Schöner Nebeneffekt: Außer den Konzerteinnahmen sind stolze 450 Euro an Spenden für die Anschaffung von Schulmaterialien wie Hefte und Stifte für den Deutschunterricht in einem Flüchtlingsheim in Tempelhof-Schöneberg zusammengekommen.

„Sing we all Noël!“ – Fröhliche Weihnacht

Auch das Weihnachtskonzert des Konzertchores stand ganz im Zeichen der Internationalität. Durch die festlich geschmückte Matthäus-Kirche in Steglitz, die wie immer beinahe bis zum letzten Platz gefüllt war, erklangen am Sonntag, den 13. Dezember 2015 stimmungs- und schwungvolle Weihnachtslieder aus der ganzen Welt.

Zahlen in der Stadtteil- und Kulturarbeit	
Besuche, Teilnahmen und Beratungen pro Woche*	
Community Care	
Teilnahmen in den Gruppen der Mitgliedertreffs	83
Beratungen von Mitgliedern	58
Selbsthilfetreffpunkt	
Teilnahmen in den Selbsthilfe-Gruppen	634
Beratungen	43
Selbsthilfe-Gruppen insgesamt in 2015	73
Kontaktstelle Pflegeengagement	
Teilnahmen an den Angeboten	34
Beratungen zu Fragen rund um Altern	16
Berufsorientierung und Kick Projekte	
Teilnahmen in Berufsorientierungskursen	73
Teilnahmen in Beschäftigungsprojekten	36
Jobpaten	
Beratungen für Jugendliche und junge Erwachsene	8
Begleitungen insgesamt in 2015	30
Al Nadi	
Teilnahmen an den Angeboten	144
Beratungen	27
Kidöb	
Teilnahmen an den Angeboten	247
Beratungen	49
Sozial- und Rechtsberatung	
Beratungen	16
Theater der Erfahrungen	
Teilnahmen an den Theatergruppen	138
Zuschauer/innen	99
Treffpunkt Nachbarschaft	
Teilnahmen an den Angeboten	136
Friedenauer Chöre	
Mitglieder in den Chören	107
Kultur-Café	
Teilnahmen an den Angeboten	156
Mitglieder Kultur-Café Gruppe	8
Nachbarschaftscafé	
Besucher/innen im Café	185
*Durchschnittswerte aus den Statistikwochen des NBHS 2015	

Im Theater der Erfahrungen treffen sich Jung und Alt

In altersübergreifenden Veranstaltungen wie dem Kreativtag für alle Generationen oder den Kooperationsprojekten mit Ausbildungs- und Kulturstätten konnten sich auch junge Menschen ein lebendiges Bild vom Alterwerden verschaffen und für ihre eigene Berufspraxis davon profitieren.

Durch die mittlerweile regelmäßigen Präsentationen in der Kulturvorlesung der Fachhochschule, durch die Beteiligung von Studierenden an Aktionstagen des Theaters der Erfahrungen sowie in gemeinsamen Projekten wie TUKI – Theater und Kita, konnte ein weiteres Jahr erfolgreicher Verzahnung zwischen dem Theater der Erfahrungen und der Alice Salomon Hochschule realisiert werden.

Im Rahmen von TUKI entwickelten Studierende zusammen mit Kindern der Kita Riemenschneiderweg und Seniorinnen und Senioren die Mitspielaktion „Mein wunderschöner Waschsalon“. Das Programm wurde zum ersten Mal am 3. Juli im Jugendzentrum VD 13 gezeigt, die Kinder wurden zu lautstarken Waschmaschinen, schleuderten Unterwäsche und suchten mit großer Begeisterung verschwundene Socken.

Auch an der Veranstaltung „Vergissmeinnicht - Menschen mit und ohne Demenz im Scheinwerferlicht“, gab es ein reges Interesse seitens Ausbildungseinrichtungen und Altenpflege-schulen. Der Aktionstag mit kulturellen Aktivitäten für und mit demenzerkrankten Menschen wurde aufgrund des großen Erfolges im Jahr 2014 erneut am 18. Juni 2015 mit 300 Besuchern in der Ufa-Fabrik durchgeführt. Theateraufführungen, Themeninseln von verschiedenen Akteuren und eine riesige

Trommelgruppe hielten die Besucherinnen und Besucher dabei in Atem sowie in Bewegung.

Die KulturEtage etablierte sich weiter am Vorarlberger Damm und zeigte mit zwei Veranstaltungen, was in ihr steckt: am 29. Mai gab es den 9. Kreativtag für alle Generationen mit fünf Werkstätten verschiedenen Zuschnitts, der von knapp 100 Besucherinnen und Besuchern

freudig genutzt wurde. Und es gab das dritte Fest „Kultur auf'm Damm“, diesmal am 1. Oktober bei strahlendem Wetter, beginnend mit

Kaffee, Theater und Musik am Vorarlberger Damm 1, dann Bewegungstheater im Treppenhaus und schließlich mit Filmpräsentation, Ausstellungseröffnung und Grillparty im VD 13. Das Spektakel wurde gemeinsam veranstaltet von der Kifrie-Musik- etage, Kifrie-Medienwerkstatt, LAG Spiel und Theater, VD 13 und Theater der Erfahrungen und hat inzwischen sehr positive Wirkungen nach innen und außen.

Den nachsommerlichen Höhepunkt bildete ein Gastspiel der Bunten Zellen mit „Berliner Pflanzen“ im Grips Theater am 30. September. Eigentlich wäre es schon vor Jahren fällig gewesen, dass Alten- und Jugendtheater sich annähern, nun war es endlich so weit. Die ‚gute‘ Adresse am Hansaplatz zog viele Interessierte und Fans an, das Haus war mit 260 Zuschauenden

» 66 Aufführungen und 5000 Zuschauerinnen und Zuschauer «



TdE - Alice-Salomon-Hochschule; Foto: TdE



Fachtag "Kultur und Demenz" in der ufa Fabrik; Foto: Christine Roth



TUKI Theater-Projekt; Foto: TdE



Kreativtag für alle Generationen; Foto: TdE



"Berliner Pflanzen" im Grips-Theater; Foto: TdE

knackend voll und die Bunten Zellen in Bestform – ein echtes Highlight, das vielen Menschen, einschließlich den Spielerinnen und Spielern in Erinnerung bleiben wird.

Im späteren Herbst, Ende Oktober, schwärmte das Theater der Erfahrungen zum zweiten Mal aus ins Jugend Museum Schöneberg an der Hauptstraße und zeigte dort seine Produktion „Millionenbauern“, eine Zusammenarbeit von sieben ‚Nachwuchs-Gruppen‘ aus der ganzen Stadt, erweitert durch einen Inklusions-Workshop für Jung und Alt. Das wandernde Theater-Programm führte die 120 Zuschauenden durchs ganze Haus und ließ sie auf engstem Raum teilnehmen an der Geschichte der Villa.

Das Theater der Erfahrungen war 2015 mit 66 Aufführungen für knapp 5000 Zuschauerinnen und Zuschauer unterwegs. Zwei Gruppen waren auf Tournee – die Theater-Hospiz-Gruppe mit „Bertha, stirb endlich!“ in Uslar bei Göttingen, der OstSchwung mit „Eine andere Welt“ in Vorarlberg/Österreich und die Bunten Zellen mit ihrer umjubelten Aufführung im Grips Theater.

Im Theater der Erfahrungen sind mit seinen drei Stammgruppen und den Kooperationen mit dem Hospiz Schöneberg-Steglitz und dem Ehrenamtlichen Besuchsdienst des NBHS 50 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagiert. Das gesamtstädtische EU-Projekt Werkstatt der alten Talente lief per 30.06.2015 aus. Unterstützt durch verschiedene Überbrückungshilfen, konnten die Ehrenamtlichen dennoch weiter aktiv in die Theaterarbeit einbezogen werden.



"Millionenbauern" im Jugendmuseum Schöneber; Foto: TdE



Improtheater im Treppenhaus, Kultur auf'm Damm; Foto: TdE

Aus dem Treffpunkt 50plus wird der Treffpunkt Nachbarschaft

Das vergangene Jahr wurde dazu genutzt, die Ausrichtung der Arbeit des ehemaligen „Treffpunktes 50plus“ konzeptionell zu überdenken und weiter zu entwickeln.

Damit sich die gesamte Nachbarschaft eingeladen fühlt, sollte künftig in der Namensgebung des Treffpunktes auf den Hinweis „50plus“ verzichtet werden. Stattdessen heißt er nun „Treffpunkt Nachbarschaft“. Er hat mit Beginn des Jahres 2016 auch wieder eine neue feste Leitung bekommen.

In einem ersten Schritt haben wir das im Nachbarschaftshaus Friedenau befindliche Nachbarschaftscafé an den Treffpunkt angegliedert und die Organisation komplett in die Hände von Ehrenamtlichen gelegt, um die Nachbarschaft noch stärker anzusprechen und als offener niedrigschwelliger Treff wahrgenommen zu werden.

Im Treffpunkt wurden im vergangenen Jahr wieder viele verschiedene Gruppen und Kurse organisiert und angeboten. Anhaltend starken Zulauf hatten beispielsweise die etwa 20 Stadtbesichtigungen und Führungen mit unterschiedlicher thematischer Ausrichtung. Kiezspaziergänge, spezielle Kunst- und Architekturführungen oder der Besuch von Gotteshäusern verschiedener Religionen waren zum Beispiel im Programm. Und



Offenes Singen im Treffpunkt Nachbarschaft, Foto: Anita Back

auch die Bewegungsangebote von Tanzkursen über Yoga und Zumba bis hin zu Gesundheitssport und Wandergruppen erfreuten sich großer Beliebtheit. Neu aufgenommen wurde ein Computerstammtisch für Senioren, eine offene Gruppe für computerbegeisterte Menschen.

Der Selbsthilfetreffpunkt wird 30 Jahre alt

1985 vom damaligen Berliner Sozialsenator Fink eröffnet, befand sich der erste Standort des Selbsthilfetreffpunktes im Nachbarschaftsheim Schöneberg in umgebauten Kellerräumen in der Friedenauer Fregestraße. Heute ist er Teil des Nachbarschaftshauses Friedenau.

Um die Hemmschwelle für Hilfesuchende zu verringern, wurde seinerzeit gleichzeitig ein kleines Café als offener Treffpunkt betrieben. Viel ist seitdem geschehen. Doch gleich geblieben ist, dass sich die Selbsthilfe an den konkreten Bedarfen der hilfesuchenden Menschen orientiert und einen Raum für Eigenverantwortung und Selbstbestimmung bietet. Die Selbsthilfekontaktstelle unterstützt die Gruppen durch das Bereitstellen von Räumen, bei der Öffentlichkeitsarbeit, bei Gruppengründungen und Problemen. Doch das meiste passiert in Eigenregie. Die Gruppen sind Profis in eigener Sache.

Die Jubiläumsfeier am 13. November 2015 fand im Rahmen eines Fachtages statt. Unter den geladenen Gästen war auch Dr. Sybill Klotz, Bezirksstadträtin für Gesundheit, Soziales und Stadtentwicklung, die auf den hohen Stellenwert der Selbsthilfe für den Bezirk hinwies. Sie betonte die gute Verankerung der Kontaktstelle in bezirklichen Strukturen, wie beispielsweise in der AG Frauengesundheit und dem Gesunde Städtenetzwerk. Im gesamten Bezirk Tempelhof-Schöneberg treffen sich ca. 220 Selbsthilfegruppen, davon 70 im Selbsthilfetreffpunkt des Nachbarschaftsheim Schöneberg. Ein Arzt und eine Psychologin spiegelten in ihren Beiträgen beim Fachtage die Bedeutung der Selbsthilfe aus ihrer Berufspraxis

» 30 Jahre Selbsthilfe-Arbeit in Tempelhof-Schöneberg «

heraus wider. Und auch Selbsthilfeaktive kamen zu Wort. So gab es einen Expertenaustausch mit vier Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus verschiedenen Gruppen. Sie gaben Einblick in ihre Arbeit und was für sie die Gruppen so wirksam macht: Der Austausch mit Gleichbetroffenen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Selbsthilfegruppen ein Ort des Rückhalts und der praktischen Hilfe sind.

Insgesamt ist die Zahl der Selbsthilfegruppen und -initiativen im vergangenen Jahr auf nun 73 leicht gestiegen. Neue Gruppen wurden gegründet, wie z.B. „Wechseljahre“, „AD(H)S bei Erwachsenen“, „Seh- und Augentraining“, „Borreliose“, „Kompetenztraining für Autisten“, „Trauer und Leben“. Auf Grund schwindender Teilnahme haben sich die Gruppen „Angst und Depression bei Männern“, sowie die Gesprächsgruppe „Dein eigener Freund werden“ und „Eltern mit Adoptivkindern“ aufgelöst.

Ende 2015 ist die Internetseite www.maennerselbsthilfe.de an den Start gegangen. An dieser Initiative beteiligt sich die Selbsthilfekontaktstelle. Ziel dabei ist es, mehr Männer für die Selbsthilfe zu begeistern, denn ca. 80% der Selbsthilfeaktiven sind weiblich. Erste Planungs- und Koordinierungstreffen haben bereits stattgefunden.

Kontaktstelle Pflegeengagement – für pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen

In der Kontaktstelle Pflegeengagement lag der Arbeitsschwerpunkt 2015 in der Gründung neuer Gruppen mit dem Schwerpunkt demenzielle Erkrankungen.

So gibt es nun eine türkischsprachige Selbsthilfegruppe für Angehörige von Menschen mit Demenz sowie eine Gruppe für Menschen mit beginnender Demenz und einen künstlerisch angeleiteten Maltreff für Menschen mit Demenz. Eine Ausstellung der ersten Werke fand im Nachbarschaftshaus Friedenau statt. Auch im Rahmen der neu gegründeten Skat- und Canastagruppe treffen sich Menschen mit Demenz gemeinsam mit Pflegebedürftigen und Bewohnern aus der Umgebung regelmäßig im Stadtteiltreff – Der Nachbar. Insgesamt 14 solcher verschiedenen Gruppen wurden durch die Kontaktstelle in 2015 angeboten.

Etwa 40 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren in der Kontaktstelle PflegeEngagement aktiv. Sie besuchten zum Beispiel alleinstehende pflegebedürftige Menschen, um ihnen etwas Unterhaltung und Abwechslung zu ermöglichen. Fast 600 Besuche haben im Rahmen dieses ehrenamtlichen Besuchsdienstes im vergangenen Jahr stattgefunden. Außerdem wurden 26 Veranstaltungen durchgeführt, mit insgesamt knapp 400 Besuchern. Darunter eine sehr gut besuchte Infor-

mationsveranstaltung zum Thema: „Wohnformen im Alter“. Zudem wurden gemeinsam mit dem Geriatriisch-Gerontopsychiatrischen Verbund Schöneberg und Tempelhof drei Veranstaltungen zum Thema Demenz für die Nachbarschaft angeboten.

Auch war Dilek Kolat von der SPD mit ihrer Kiezversteckte Tour in der Cranachstraße unterwegs und besuchte unter anderem den Stadtteiltreff – Der Nachbar.



Offene Freizeitgruppe für Pflegebedürftige, Foto: Paul-Georg Herrmann

Anlaufstellen für Migrantinnen

In den Anlauf- und Beratungsstellen für türkische und arabische Frauen, Kidöb und Al Nadi, spiegelt sich seit dem vergangenen Jahr der vermehrte Zuzug von geflüchteten Menschen wider. Die Schwerpunkte in der Arbeit lagen einerseits auf den Deutsch- und Integrationskursen und andererseits in der Beratung zu Frauenrechtsthemen, wie häusliche Gewalt, Trennung und Scheidung.

Die Nutzerinnen von Al Nadi kamen auch im Jahr 2015 wieder aus dem gesamten Berliner Stadtgebiet. Wie in jedem Jahr fanden neben den Deutsch- und Alphabetisierungskursen beispielsweise Informationsveranstaltungen zur gesundheitlichen Aufklärung, Elternarbeit und interkulturelle Vermittlung an Schulen statt.

Signifikant erhöht hat sich seit Anfang des Jahres die Zahl der Nutzerinnen, die sich in Asylverfahren befanden oder schon

anerkannt waren. Das waren vor allem Flüchtlingsfrauen aus Syrien, Libyen, dem Irak und Ägypten. Diese kamen hauptsächlich, um an Deutschkursen teilzunehmen, aber auch um Beratung bei häuslichen Problemen oder Sozialberatung in Anspruch zu nehmen.

Vielfach wurden die Mitarbeiterinnen von Al Nadi auch von anderen Einrichtungen, wie Notunterkünften angefragt, um Übersetzung, Vermittlung, Beratung und Aufklärung für syrische Flüchtlingsfrauen zu leisten. Ein erheblicher Anstieg der Beratungsanfragen zu häuslicher Gewalt, Möglichkeiten der Trennung und Scheidung war im Jahr 2015 zu verzeichnen; zunehmend auch für geflüchtete syrische und irakische Frauen. Im Sommer 2015 gab es in Zusammenarbeit mit Kidöb und Al Nadi eine Ferienschule für geflüchtete Menschen im Nachbar-

schaftsheim Schöneberg. Dieses von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung geförderte Programm beinhaltet Angebote zur Freizeitgestaltung und Deutschunterricht. Mitarbeiterinnen von Kidöb und Al Nadi begleiteten in den vergangenen Sommer- und Herbstferien sowohl Jugendliche als auch deren Mütter bei Ausflügen, um ihre Um-

gebung und die Stadt besser kennenzulernen. *Siehe auch S. 33 Ferienschule mit dem Schülerclub Oase.*

» Massiver Anstieg von Anfragen geflüchteter Frauen «

Die Freizeitgruppen bei Kidöb, wie Näh- und Malkurse oder Handarbeitsgruppen, waren stark nachgefragt. Dienten sie den Teilnehmerinnen doch vor allem auch als Kontaktmöglichkeit zu anderen Frauen und dem Gesprächsaustausch zu Alltagsproblemen, familiären und gesundheitlichen Themen. Auf den gestiegenen Bedarf wurde mit personeller Verstärkung und einer Erweiterung des Angebots reagiert.

Neben den Unterstützungsangeboten im Bereich der Hausaufgabenbetreuung bei Kidöb für Schülerinnen der 5. bis 13. Klassen, gab es auf Wunsch und Nachfrage in den Ferien auch wieder Angebote zur Freizeitgestaltung. Filmnachmittage, Ausflüge und Basteltage waren unter anderem mit auf dem Programm.

Wohnungslotsen

Gemeinsam mit dem Pflegestützpunkt in der Reinhardtstraße wurde die Initiative „Wohnungslotsen“ gegründet. 15 Interessierte wurden geschult. Sieben davon engagieren sich nachhaltig bei den Wohnungslotsen, von denen vier im Jahr 2015 bereits vermittelt werden konnten. Sie begleiten Ältere und Pflegebedürftige, die auf barrierearmen Wohnraum angewiesen sind, bei Veränderungsprozessen wie der Wohnungssuche oder -anpassung und Knüpfen von Kontakten in der Nachbarschaft.

Maneo-Aktion bei Kidöb und Al Nadi

Die jährliche Kampagne „Kiss Kiss Berlin - Regenbogenkuchen“ war im Frühjahr im Nachbarschaftsheim Schöneberg zu Gast. Am Nachmittag des 7. Mai 2015 kamen Bastian Finke und Moritz Konradi von „Maneo - das schwule Anti-Gewalt-Projekt“ in Berlin, in die Projektetage von Kidöb und Al Nadi in der Friedenufer Rheinstraße. Gemeinsam mit etwa 20 Frauen aus Syrien, Somalia, Bulgarien, dem Libanon und aus der Türkei, die die Treffpunkte regelmäßig besuchen, wurde der Regenbogenkuchen angeschnitten. Bastian Finke, Leiter von Maneo, erläuterte die Hintergründe der Aktion und die Teilnehmerinnen von Kidöb und Al Nadi erzählten aus ihrem Leben in Deutschland. Seit vielen Jahren organisiert Maneo die Kampagne „Kiss Kiss

Berlin“ gegen homophobe Gewalt. Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 21 verschiedene Orte in Berlin aufgesucht, um dort den symbolischen Regenbogenkuchen als sichtbares Zeichen von Vielfalt und Toleranz gemeinsam mit den Beteiligten anzuschneiden. Insgesamt 140 Berliner Unternehmen engagieren sich in dem Berliner Bündnis für Toleranz, dem Maneo angehört.



Die Mitarbeiterinnen von Kidöb und Al Nadi zusammen mit Bastian Finke von Maneo; Foto: NBHS



■ Gesellschafterversammlung

■ Geschäftsführung

■ Pflege & Begleitung

- Sozialstation Friedenau
 - Standort Cranachstraße
 - Standort Bundesallee
- Sozialarbeit
- Ambulante Familienpflege
welcome - praktische Hilfe nach der Geburt
- Pflege & Betreuung in Wohngemeinschaften
 - Albrechtstraße
 - Cheruskerstraße
 - Skarbinastraße
 - Steinmetzstraße
- Tagespflege
Schöneberger Insel
- Hospiz Schöneberg-Steglitz
 - Stationäres Hospiz
 - Ambulanter Hospizdienst
- Ehrenamtlicher Besuchsdienst
 - für Ältere mit Pflegebedarf
 - für an Demenz Erkrankte

■ Mitgliederversammlung

■ Vorstand

■ Geschäftsführung

Service

- Finanzverwaltung
- Personalverwaltung
- Information/Empfänger
- Ehrenamtliches Engagement
- Öffentlichkeitsarbeit
- Fortbildung

■ Stadtteilarbeit

■ Freizeit & Kultur

- Theater der Erfahrungen
- Treffpunkt Nachbarschaft
- Kultur-Café
- Konzertchor Friedenau
- Friedenauer Frauenchor
- Shalom-Chor
- Stadtteilzeitung

■ Selbst- & Nachbarschaftshilfe

- Community Care
- Kontaktstelle Pflegeengagement
- Der Nachbar - Stadtteiltreff
- Selbsthilfetreffpunkt
- Sozial-/Rechtsberatung

■ Familie

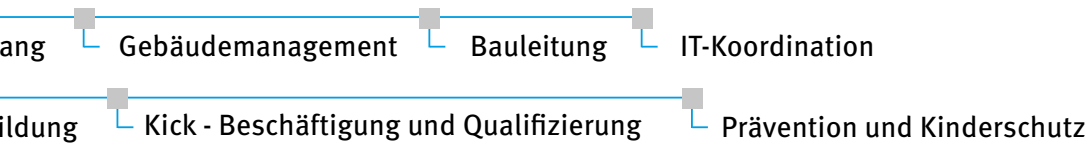
- Familienbildung
 - Schöneberg
 - Steglitz
- Familienpatenschaften

■ Kinder & Jugendfreizeiteinrichtungen

- Flipperklub
- Jugend- und Familienzentrum JeverNeun
- Kinder- und Jugendzentrum VD 13
- Kifrie Musiketage
- Kifrie Medienwerkstatt
- Kinderfreizeitreff
Menzeldorf
- Spirale Abenteuerspielplatz
- Arbeit statt Strafe

■ Migration

- Al Nadi - für arabische Frauen
- Kidöb - für Frauen aus der Türkei
- Gemeinschaftsunterkunft
Handjerystraße
- Jobpaten
- Willkommensbüro / Patenschaften



Kooperationen an Schulen

Charlottenb.-Wilmerd./ Steglitz-Zehlendorf

Ganztagsbetreuung

- Carl-Orff-GS
- Nehring-GS
- Rothenburg-GS
- Sachsenwald-GS
- Willkommensklassen
- Katharina-Heinroth-GS

- Anna-Essinger-Gemeinschaftsschule
- Gail S. Halvorsen-Schule

Schulsozialarbeit

- Anna-Essinger-Gemeinschaftsschule
- Comenius-Schule
- Katharina-Heinroth-GS
- Sachsenwald-GS

Schulhilfe

- Anna-Essinger-Gemeinschaftsschule

Tempelhof- Schöneberg

Ganztagsbetreuung

- Fläming-GS
- Friedenauer Gemeinschaftsschule (Grundstufe)
- GS am Dielingsgrund
- Lindenhof-GS
- Scharmützelsee-GS

- Prignitz-Schule (FS)

Friedenauer Gemeinschaftsschule (Sekundarstufe)

- Georg-von-Giesche-Schule
- Gustav-Langenscheidt-Schule
- Schule am Berlinickeplatz

Schulsozialarbeit

- Friedenauer Gemeinschaftsschule (Grundstufe)
- Georg-von-Giesche-Schule
- Gustav-Langenscheidt-Schule

Jugendarbeit

- BT-Schülerclub
- Kinder- und Jugendclub
- Lindenhof
- Schülerclub Oase

Kindertagesstätten

- Am Kleistpark
- Am Park
- Breitensteinweg
- Ebersstraße
- Fregestraße
- Freiherr-vom-Stein-Str.
- Hedwigstraße
- Holsteinische Straße
- Jeverstraße
- Karl-Schrader-Straße
- Kaubstraße
- Lauterstraße 30
- Lauterstraße 40
- Lindenhof
- McNair
- Pestalozzistraße
- Prinzregentenstraße
- Riemenschneiderweg
- Rominter Allee
- Sponholzstraße
- Stegerwaldstraße
- Tübinger Straße
- Vorbergstraße
- Westfälische Straße
- Wielandstraße

Rechtliche Betreuung & Vorsorge

- Cura-Betreuungsverein
- Steglitz-Zehlendorf
- Charlottenburg-Wilmersdorf
- Tempelhof-Schöneberg

- Vormundschaften für Minderjährige

Sanieren und renovieren – in den 25 Kindertagesstätten ist immer etwas zu tun

Auf gut ausgestattete und anregende Räumlichkeiten wird in unseren Einrichtungen großen Wert gelegt. So gab es im vergangenen Jahr immer irgendwo in einer Kindertagesstätte etwas zu renovieren, auszubauen oder zu sanieren. Diese Arbeiten müssen in den Einrichtungen überwiegend im laufenden Betrieb stattfinden, was dank einer guten Zusammenarbeit mit den beauftragten Firmen und den eigenen Handwerkern im Alltag gut gelingt.

Die Kita Freiherr-von-Stein-Straße konnte sich 2015 über eine neue Küche freuen, die Kita Ebersstraße über einen neuen Sandkasten und Sitzmöglichkeiten im Vorgarten, die Kita Pestalozzistraße erhielt ein sehr schönes Kinderbad und in der Kita Westfälische Straße wurde die Erweiterung des Gartens umgesetzt. Nach einer längeren Bauphase kehrten nun auch die Fachkräfte und Kinder der Kita Kinderzentrum Lindenhof in neu sanierte Räume zurück, die im Zuge des Erweiterungsbaus für die Ganztagsbetreuung modernisiert wurden. Für Kitakinder stellen Umbau- und Sanierungsphasen immer eine spannende Zeit dar. Ein Betonmischer, ein Kran, ein großes

» Bauarbeiten – eine spannende Zeit, auch für die Kinder «

Gerüst oder ein tiefes Loch – sobald Kinder eine Baustelle sehen, sind sie oftmals sehr gebannt und möchten sehen, was passiert. „Bist du ein Bauarbeiter?“ „Was machst du mit dem Bohrer?“, „Warum ist hier so viel Staub?“, „Können Frauen auch bohren?“ – sind nur einige Fragen, die die Handwerkerinnen und Handwerker täglich zu hören bekommen und gerne fachmännisch beantworten. Indem die Pädagoginnen und Pädagogen die Fragen und Interessen der Kinder zum Thema „Bauen und Werkzeuge“ in den Kitaalltag einbinden, fördern sie gleichzeitig die Kompetenzen der Kinder.



Bauarbeiten im Kinderzentrum Lindenhof; Fotos: NBHS



Aufklärung und Sexualerziehung

Zur Entwicklung eines jeden Kindes gehört – wie das Laufen lernen oder die Sprachentwicklung – auch die sexuelle Entwicklung. Aufklärung und Sexualerziehung sind somit ganz selbstverständlich Bildungsthemen einer Kindertagesstätte.

Viele unserer Kitas haben sich Ende 2014 und 2015 auf den Weg gemacht, für das eigene Haus ein sexualpädagogisches Konzept zu entwickeln. Es galt, als Team eine gemeinsame Haltung zu entwickeln, bisher noch unbeantwortete Fragen zur kindlichen Sexualität zu beantworten und praktische Maßnahmen miteinander abzustimmen.

Inhalte eines sexualpädagogischen Konzeptes sind beispielsweise Informationen zur Entwicklung kindlicher Sexualität, Stärkung der Kinder zur Entwicklung eines positiven Körpergefühls, Bereitstellung von Materialien wie zum Beispiel Bilderbücher, Umgang mit Übergriffen sowie die Zusammenarbeit mit den Familien. Bei der Erarbeitung der Konzepte wurden viele unserer Kitas durch externe Fortbildner anerkannter Fachstellen

unterstützt. Auch die Kinderschutzbeauftragte des Nachbarchaftsheims begleitete regelmäßig Teams zu diesem Thema. Das sexualpädagogische Konzept einer Kita ist gleichzeitig Bestandteil des umfassenden Präventionskonzeptes des Nachbarchaftsheims Schöneberg zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt, das im Jahr 2015 erarbeitet wurde. *Siehe dazu auch Seite 28.*

Zahlen Kita & Familie

Zahlen Kita & Familie	
Kindertagesstätten*	
Anzahl der Kindertagesstätten	25
belegte Plätze	1641
* Durchschnittswerte aus den Statistikwochen NBHS 2015	

Neue Themen im Berliner Bildungsprogramm

Das Berliner Bildungsprogramm ist für die Teams die Grundlage ihrer frühpädagogischen Arbeit. Es enthält beispielsweise Aussagen zum Bildungsverständnis, zur Rolle der Pädagoginnen und Pädagogen, zur Zusammenarbeit mit Eltern und den zentralen Bildungsbereichen. Die Kindertagesstätten beschäftigten sich in 2015 intensiv mit neuen Themen aus dem Berliner Bildungsprogramm und der Weiterentwicklung ihrer pädagogischen Grundsätze.

Seit Ende 2014 gibt es für alle Kindertageseinrichtungen und Tagespflegestellen Berlins eine aktualisierte Fassung des Bildungsprogramms. Erweitert wurde es unter anderem um die Themen Inklusion/Integration, Inhalte für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren und der Gesundheitsförderung auf Ebene der Kinder und der Erwachsenen.

Über das Jahr 2015 verteilt fanden im Kitabereich des Nachbarschaftsheim viele Inhouse-Fortbildungen statt, in denen sich die Teams ausführlich mit den aktualisierten Inhalten auseinandersetzen konnten. Die Fachkräfte zeigten sich sehr zufrieden mit dem neuen Programm und freuen sich auf die Erarbeitung im Team sowie die Umsetzung im Alltag.

Gemeinsam mit dem Berliner Bildungsprogramm stellen die von der Bereichsleitung Kita, der Fachberatung und den Leitungen aller Kitas erarbeiteten „Grundsätze der pädagogischen Arbeit“ die Basis für die pädagogische Arbeit in all unseren Kindertagesstätten dar. Sie werden Bestandteil jeder Konzeption und dienen den Teams in den Häusern als Leitfaden sowie Reflexionsgrundlage.

Eine wertschätzende, liebevolle, das Kind mit seinen Ideen, Bedürfnissen und seiner Familienkultur Ernst nehmende und einbeziehende Haltung ist einer der grundlegendsten Faktoren, die Kinder in ihrer Entwicklung langfristig stärken. Mit der Erweiterung um Punkte, wie zum Beispiel: „Bildung braucht Beziehung“, „unser Verständnis von Bildung“, „Offenheit für Vielfalt und Partizipation der Kinder“ verfolgen wir das Ziel, den unseren Bildungseinrichtungen anvertrauten Kindern bestmögliche Entwicklungschancen zu bieten. Die Erzieherinnen und Erzieher werden dazu ermutigt, diese Grundsätze zum Ausgangspunkt ihrer pädagogischen Planungen zu machen. Vertiefende Arbeitsgruppen, Workshops und Fortbildungen begleiten die Fachkräfte praxisnah bei der Umsetzung dieser Themen.

Ein Schwerpunkt im Jahr 2015, der auch in den kommenden Jahren eine hohe Priorität beibehalten wird, war die Auseinandersetzung mit Partizipation von Kindern. Kinder haben schon in jungen Jahren eigene Ideen und Vorstellungen. Sie sind neugierig, aufgeschlossen und an vielen Themen interessiert. Sie möchten wissen, wie die Dinge und die Welt funktionieren, möchten mithelfen und mitgestalten: Welches Spielzeug soll für die Gruppe angeschafft werden? Was soll auf dem diesjährigen Sommerfest stattfinden? Wer darf bestimmen, was im Morgenkreis gemacht wird? Wo soll die Kitareise hingehen? Muss ich am Frühstückstisch sitzen bleiben, wenn ich fertig bin?



„Wie soll unsere neue Erzieherin/ unser neuer Erzieher sein?“ Kinder der Kita Kleistpark werden im Rahmen einer neu zu besetzenden Stelle beteiligt. Foto: NBHS

Was aber bedeutet Partizipation für die kleinsten Kinder in unseren Einrichtungen? Sie können ihre Wünsche nicht verbal äußern oder argumentieren, um andere von ihrer Idee und ihren Bedürfnissen zu überzeugen. Somit nehmen die pädagogischen Fachkräfte hier eine bedeutsame Rolle ein. Denn sie müssen genau beobachten, was die jüngsten Kinder für Bedürfnisse haben, den Alltag darauf ausrichten und die Kinder dadurch mitentscheiden lassen. Im Krippenbereich sind die Themen der Partizipation überwiegend solche, die das eigene Leben und Erfahren der Kinder betrifft und zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft ausgehandelt werden. Aber mit zunehmendem Alter erweitern sich sowohl die Themen als auch die Formen der Beteiligung rasch.

» Mitgestalten, Mitbestimmen, Beschwerden vorbringen – auch bei den Jüngsten «

Seit dem 1. Januar 2012 wird Kindern in Kindertagesstätten noch über den Begriff der Partizipation hinausgehend, ausdrücklich das gesetzliche Recht eingeräumt, sich über Dinge und Personen zu beschweren.

Ziel dieses Gesetzes ist die Eindämmung von Machtmissbrauch jeglicher Art. Durch die in der Vergangenheit zahlreich stattgefundenen Missbrauchsskandale in Heimen, Kitas und Schulen sollen Kinder mit Hilfe eines fest installierten Beschwerdeverfahrens in Zukunft besser vor Übergriffen geschützt werden.

In der Praxis heißt dies, dass die Teams ganz konkret überlegen, wie und wodurch sie Kindern die Möglichkeit geben, sich über Abläufe sowie auch Personen zu beschweren. Sich beschweren zu dürfen, muss für Kinder normaler Alltag sein, damit sie sich trauen und lernen, sich zu äußern. In ganztägigen Fortbildungsveranstaltungen entwickelten bereits einige Einrichtungen Ideen für ihr Haus, sei es in Form von kleinen Briefkästen, in die die Kinder ihre Beschwerden als gemaltes Bild einwerfen können, regelmäßig stattfindenden Kinderrunden oder Beschwerdemöglichkeiten im Büro der Leitung.

Den Worten Flügel geben ...

... hieß es wieder einmal für die großen Vorschulkinder der Kita Jeverstraße. Immer in der zweiten Jahreshälfte wird die Steglitzer Kita zur Geschichtenwerkstatt. Aus einem Kostümfundus wählen sich die Kinder ihr Kostüm für die Theaterstunde aus. Diese „Theaterfiguren“ bilden den ersten Baustein der Geschichte, die dann erfunden und von den Kindern unter Begleitung einer Theaterpädagogin im Verlaufe des Projektes immer weiterentwickelt, aufgeschrieben und mit Bildern ergänzt wird. Auch 2015 hat die Erfahrung mit diesem tollen Projekt gezeigt, wie die Geschichtenwerkstatt der Sprachförderung und der Erweiterung von Erzähl- und Fantasie-Kompetenzen der Kinder dient sowie dem Entdecken unterschiedlicher künstlerischer Ausdrucksmöglichkeiten.



Geschichtenwerkstatt in der Kita Jeverstraße; Foto: NBHS

Musik in der Kita am Kleistpark

Seit langem gehört die musikalische Früherziehung zu den Angeboten in der musikbetonten Kindertagesstätte Am Kleistpark in Schöneberg.

Aus dem Repertoire, das Kinder, Erzieher und Eltern über lange Zeit erlernten, kam die Idee auf, dieses für die Familien als Weihnachtsgeschenk auf eine CD zu bringen. Die erste CD „Die Kinder vom Kleistpark“ entstand und wurde ein voller Erfolg.



„Wir Kinder vom Kleistpark“; Foto: NBHS

Die Kinderlieder begeisterten so sehr, dass sie in der Folge auch im größeren Umfang produziert wurden. Mittlerweile kann man diese besondere Musik nicht nur auf CD zu Hause hören, sondern sie auch live auf Konzerten erleben! Das Ensemble „Wir Kinder vom Kleistpark“ ist entstanden, ein singendes, tanzendes und musizierendes Ensemble aus Künstlern unterschiedlichster Altersklassen - bestehend aus Kitakindern der Kita am Kleistpark, Grundschulern der Scharmützelsee Schule, Teens und erwachsenen Musikern. Es spielt Musik aus aller Welt von Folklore über Klassik und Pop.

Elterncafé mit geflüchteten Familien

Die Kita Stegerwaldstraße in Marienfelde liegt direkt gegenüber einer Flüchtlingsunterkunft. Das Team der Kita arbeitet eng mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Unterkunft zusammen und bietet jedes Jahr einige freie Plätze für Kinder geflüchteter Familien an. Den Pädagoginnen und Pädagogen der Kita ist es ein großes Anliegen, die individuellen Bedürfnisse jeder Familie zu berücksichtigen, die ihre Einrichtung besucht.

Auch geflüchtete Familien benötigen ganz spezifische Unterstützungsangebote, die das Team der Kita den Familien gerne zur Verfügung stellt. So wurde unter anderem im Herbst 2015 für die gesamte Kita ein regelmäßig stattfindendes Elterncafé eingerichtet. Einmal im Monat werden alle Familien der Kita zu einem zwanglosen Treffen eingeladen, an dem auch die geflüchteten Familien teilnehmen. Die ersten Café-Treffen standen unter dem Motto „Wir kochen gemeinsam“ unter der jeweiligen Anleitung eines Elternteils. Die Cafés sind für alle Eltern eine gute Möglichkeit sich auszutauschen, Kontakte aufzubauen und zu pflegen.

Jugendliche Lesepaten in der Kita

In Kooperation mit dem Flipper-Jugendklub findet in der Kita Ebersstraße immer freitags um 14:00 Uhr eine „Extra Lesezeit“ statt. Zwei bis drei Jugendliche lesen den Kindergartenkindern verschiedenste Geschichten vor. Damit der Lesestoff nicht ausgeht, besuchen die Kinder regelmäßig die Friedrich-von-Raumer-Bibliothek in der Dudenstraße.



„Extra Lesezeit“ in der Kita Ebersstraße; Foto: NBHS

Klausurtage „Herausfordernde Kinder“

Im Jahr 2015 beschäftigten sich unsere Kitas verstärkt mit dem Thema „herausfordernde Kinder“. Im Mittelpunkt standen zunächst Kinder mit nach außen gerichtetem aggressivem Verhalten, da diese oft auch besonders herausfordernd für die Pädagoginnen und Pädagogen sind.

Welche unterschiedlichen Ursachen gibt es für „herausforderndes“ Verhalten? Wie können die pädagogischen Fachkräfte in den Kitas Kinder, die besondere Zuwendung brauchen, möglichst gut unterstützen? Wie gelingt es, Kindern mit nach außen gerichtetem aggressivem Verhalten in die Gruppe zu integrieren? Welche Beobachtungsinstrumente eignen sich, um Situationen/Verhaltensweisen gut erfassen zu können und hilfreiche Schlussfolgerungen zu ziehen? Welche Möglichkeiten der Fallbesprechungen gibt es für Teams? Was hilft, auch schwierige Elterngespräche zu führen? Welche Unterstützung brauchen Pädagoginnen und Pädagogen selbst? Dies waren Fragen, die im Rahmen einer Leitungsklausur auf Schwanenwerder und zwei Fachtagen für interessierte Pädagoginnen und Pädagogen miteinander erörtert und beantwortet wurden.

Familienbildung Schöneberg-Steglitz

Auch im Jahr 2015 wurden über das Bundesprogramm „Frühe Hilfen“ wieder Angebote der Familienbildung gefördert. Die Elternlotsin in der Region nördliches Steglitz konnte ihre Arbeit in diesem Rahmen fortführen und neue Projekte, auch in einer anderen Region, wurden begonnen.

Der „Freitags-Treff“, ein niedrigschwelliges Beratungsangebot, wurde im Bezirk Tempelhof-Schöneberg neu eingeführt. Angelegt als offene Gruppe für Eltern mit Kindern im ersten Lebensjahr, können Mütter und Väter dort einfach ohne vorherige Anmeldung vorbei kommen. Sie finden dort immer eine kompetente Ansprechperson zu gesundheits- und erziehungsrelevanten Fragen rund um das Kind. Im letzten Quartal kam, dank



der Förderung über das Bundesprogramm, zusätzlich alle 14 Tage eine Expertin hinzu, die zu Themen, wie „Mein Kind ist unruhig und lässt sich schlecht beruhigen“ oder „die kindliche Bewegungsentwicklung im ersten Lebensjahr“, Fragen der Eltern beantwortet hat.

Seit dem vergangenen Jahr wird die Veranstaltung „Hallo Baby“ für Eltern mit einem Neugeborenen angeboten. Hier erhalten Mütter und Väter Informationen zu Familienbildungsangeboten im Bezirk und können bei einem kleinen Imbiss andere junge Familien kennenlernen. Mitarbeiterinnen der Familienbildung, der Familienpflege und des Ju-

gendamtes stehen währenddessen für Fragen zur Verfügung. War das erste Treffen im September mit sieben Eltern und deren Kindern noch überschaubar, kamen zur nächsten Veranstaltung im November schon mehr als 20 Eltern mit ihren Neugeborenen und verwandelten den Flur im Erdgeschoss in einen Kinderwagenparcours. „Hallo Baby“ wird nun zweimal pro Halbjahr angeboten, jeweils einmal am Standort Holsteinische Straße und einmal am Standort JeverNeun.

Die Thematik „Wenn nicht alles rund läuft im 1. Lebensjahr“ wurde als Veranstaltungsreihe mit insgesamt sechs Workshops, jeweils an einem Nachmittag für Fachkräfte durchgeführt, an denen jeweils acht bis zehn Personen teilgenommen haben.

Personelle Veränderungen:

Hanne Voget-Berkenkamp, langjährige Mitarbeiterin der Familienbildung am Standort Jugend- und Familienzentrum JeverNeun, ging Ende des Jahres in den Ruhestand. Für die Etablierung und Weiterentwicklung der Familienbildung im Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. war Frau Voget-Berkenkamp maßgeblich mit verantwortlich. Sie hatte in den letzten zehn Jahren mit ihrer Kraft, ihrer Kompetenz und ihrem Engagement



Hanne Voget-Berkenkamp; Foto: NBHS

die Familienbildung als Ort für die Eltern im Bezirk bekannt und beliebt gemacht. Die zweimal jährlich stattfindenden Trödelmärkte gehörten ebenso zum regelmäßigen Angebot, wie das Märchenfest oder das Straßenfest am Lauenburger Platz, wo sie im Rahmen eines Organisationsgremiums mitwirkte. Die neue Mitarbeiterin, **Antje Klambt**, nahm Mitte September 2015 ihre Arbeit auf.

Familienpatenschaften

Familien und Einrichtungen erhalten im Projekt „Familienpatenschaften“ Unterstützung durch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Mai 2015 wurde die Koordination dafür vom Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. übernommen. Zuvor war es im Jugendamt Tempelhof-Schöneberg angesiedelt.

Insgesamt sind nun 48 Ehrenamtliche, davon je 24 Familien- und Einrichtungspatinnen und -paten im Projekt tätig. Um die Ehrenamtlichen kennenzulernen, wurden regelmäßige Treffen durchgeführt. Da die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter größtenteils neu im Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. tätig sind, ging es zunächst darum die Arbeitsweise, Philosophie sowie Verständnis und Bedeutung des Ehrenamtes zu erschließen. Aber auch den Verein, mit seinen unterschiedlichen Angeboten und Arbeitsbereichen, kennenzulernen. Die Projektdauer war zunächst bis Ende 2015 befristet. Für das Jahr 2016 wurde ein Antrag auf Fortführung des Pro-

jekts mit einigen inhaltlichen Änderungen und einer erhöhten Stundenzahl beim Jugendamt gestellt. Dieser wurde bewilligt, so dass eine Erweiterung der Patenschaften sowie eine enge Zusammenarbeit mit dem Jugendamt nun möglich sind.

Aufgabe der Paten ist es, Familien in besonderen Lebensphasen, etwa bei früher Elternschaft oder nach einem Schicksalsschlag, in der Familie zu unterstützen. Die Ehrenamtlichen verbringen ein Mal in der Woche zwei bis drei Stunden Zeit mit den Kindern. Damit wird den Eltern die Möglichkeit gegeben, etwas für sich und die eigene Entlastung zu tun.

Neuer „alter Renner“: Bewegungsangebote für Eltern und Kinder

Kinder haben einen immensen Bewegungsdrang. Wie wichtig Bewegung im Zusammenspiel mit der gesamten motorischen und kognitiven Entwicklung ist, gehört inzwischen zum Basiswissen der Eltern.

Wie und wann welche Synapsen gebildet werden und welche Auswirkungen dies auf die Gehirnentwicklung insgesamt hat, wird gegenwärtig in den Neurowissenschaften erforscht. Und auch wenn diese Forschung sich noch in den Anfängen befindet, sind sich alle Experten darüber einig, dass Bewegung einen sehr wichtigen Anteil an der kognitiven Entwicklung hat. So haben beispielsweise Kinder, die nicht rückwärtsgehen können, später oft Schwierigkeiten beim Subtrahieren. Mit diesen neueren Erkenntnissen verwundert es nicht, dass die Nachfrage der Eltern nach Bewegungsangeboten schon für die Kleinsten sehr groß ist.



Foto: NBHS

In acht Kursen an vier Nachmittagen in der Woche können die Eltern im Nachbarschaftsheim Schöneberg mit ihren Kindern zusammen Hopsen, Tanzen, Springen und dem Bewegungsbedürfnis ihrer Kinder unter fachlicher Anleitung einer Sportpädagogin und einer Ergotherapeutin nachkommen. Dabei spielen natürlich die Freude und der „Spaßfaktor“ eine genauso große Rolle.

Schon für Babys mit einigen Monaten gibt es Angebote in Form von PEKiP (Prager-Eltern-Kind-Programm: Spiel- und Bewegungsanregungen im ersten Lebensjahr) oder Pikler-Spielraum Kursen. Die meisten Kurse sind altershomogen zusammengestellt, um an einen möglichst ähnlichen Entwicklungsstand der Kinder anknüpfen zu können; andere umfassen eine größere



Foto: Anita Back

Altersspanne, so dass auch Geschwister gemeinsam einen Kurs besuchen können. Für alle diese Kurse gibt es Wartelisten, da leider die Nachfrage, unter anderem auch den besonderen Raumforderungen für diese Angebote geschuldet, nicht immer gedeckt werden kann.



Foto: NBHS

Fit mit Baby

Sich wieder fit zu machen, nach den ersten Monaten mit dem Baby, ist den Müttern immer häufiger ein Bedürfnis. So wurde der Kurs „Mama-Baby-Sport“ mit in das regelmäßige Kursprogramm aufgenommen. Die Babys werden dabei in das Training integriert.

Musizieren mit der Ukulele

Seit dem letzten Jahr zählt auch ein Ukulele Workshop zum festen Repertoire der Familienbildung. Eltern und Fachkräfte können gemeinsam an einem Nachmittag die wichtigsten Griffe auf einer Ukulele erlernen und damit zahllose Lieder begleiten. Die beiden Workshops waren komplett ausgebucht.

Das Friedenauer Märchenfest

wurde erstmals als Kooperationsveranstaltung des Kultur-Cafés mit der Familienbildung durchgeführt. Trotz anhaltenden Regens machten sich die Familien auf den Weg ins Nachbarschaftshaus, wo zwei Märchenerzählerinnen die Eltern und Kinder in ihren Bann zogen.

Zahlen in Kita & Familie

Familienbildung*	
Familienbildungskurse	72
Teilnehmerinnen	1200
Honorarstunden	1460
<i>* insgesamt in 2015</i>	

Präventionskonzept verabschiedet

In unseren Einrichtungen betreuen wir unter anderem Kinder, Jugendliche, Menschen mit Behinderungen, psychischen oder demenziellen Erkrankungen, für die wir einen besonderen Schutzauftrag haben. All unsere Einrichtungen müssen deshalb sichere Orte für die ihnen anvertrauten Menschen sein. Im Jahr 2015 wurde nun ein umfassendes Präventionskonzept zum Schutz vor sexualisierter Gewalt gegen Schutzbefohlene in den Betreuungseinrichtungen des Hauses verabschiedet.

Zwei Jahre intensive Arbeit, viele Besprechungen, Rückmelde- und Testrunden in dafür zusammen gestellten Gruppen und in Leitungsrunden hatte es gebraucht: Dann konnten alle Einrichtungen des Nachbarschaftsheims mit dem „Präventionskonzept zum Schutz vor sexualisierter Gewalt gegen Schutzbefohlene“ auf eine neue Arbeitsgrundlage zurückgreifen.

Damit verpflichten wir uns als Träger ausdrücklich, die uns anvertrauten Menschen zu schützen und eine klare Haltung gegenüber Gewalt und Machtmissbrauch in unseren Einrichtungen zu beziehen. Die im Konzept niedergelegten Regeln dienen sowohl der Sicherheit aller Schutzbefohlenen vor Grenzüberschreitungen und sexuellen Übergriffen, als auch dem Schutz der Mitarbeitenden vor Falschverdächtigungen.

Zu den praktischen präventiven Maßnahmen gehören eine Selbstverpflichtung für alle mit Schutzbefohlenen arbeitenden Personen, ein Risikoanalyse-Fragebogen zur Unterstützung der Einrichtungen, Leitfaden und Krisenplan für den Fall der Fälle und das Ablaufschema des Beschwerdeverfahrens im Nachbarschaftsheim. Für die Arbeit vor Ort heißt das nun, dass alle neu eingestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den betroffenen Bereichen zu Beginn ihres Arbeitsverhältnisses die Selbstverpflichtung unterschreiben. Alle Teams beschäftigen sich regelmäßig, beispielsweise im Rahmen von Dienstbesprechungen, mit den dort festgelegten Regeln.

» Klare Regeln zum Schutz der anvertrauten Menschen «

Unsere Kinderbetreuungseinrichtungen haben bereits Einführungsveranstaltungen zur Sexualpädagogik erhalten und arbeiten nun an ihren Sexualpädagogischen Konzepten und Risikoanalysen. Für notwendige fachliche Unterstützung können die Teams jederzeit mit ihren Bereichsleitungen Teamfortbildungen oder die Einbeziehung von internen und externen Fachleuten vereinbaren.

In diesem Sinne haben sich viele Einrichtungen der Thematik bereits angenommen. Das Kollegium der Ganztagsbetreuung an der Nehring-Grundschule zum Beispiel hatte eine Teamfortbildung mit der Referentin Petra Winkler von „Pro Familia“. Im Anschluss daran arbeitete das Team die erworbenen Kenntnisse in seine Konzeption ein.

Das Team des Kinderzentrums Lindenhof hat seine Arbeiten am Konzeptbaustein außerhalb der Einrichtung an zwei Teamtagen abgeschlossen. Die Auseinandersetzung mit dem herausfordernden Thema konnte in entspannter Atmosphäre gut umgesetzt werden. In vielen anderen Kindertagesstätten gab es ebenfalls schon eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema. *Siehe auch S. 21 „Aufklärung und Sexualerziehung“.*



Teamfortbildung in Fohrde an der Havel; Fotos: NBHS

Zitate von Teilnehmenden bei der Teamfortbildung in Fohrde an der Havel: „Wir konnten die Natur genießen, wechseln zwischen ernsthafter guter Arbeit und Entspannung und Bewegung.“ (Hamide, Kita) „Es war eine schöne Veranstaltung, vor allem, weil sie woanders stattfand. Wir konnten toll arbeiten und haben dabei ins Grüne und aufs Wasser geguckt. Ein schönes Erlebnis, das lange nachgewirkt hat. Wir konnten die Anderen auch mal anders erleben. Das schwere Thema hat so eine Leichtigkeit bekommen.“

(Christoph, OGB)

Förderung von gesellschaftlichem Engagement

Der Verein Nachbarschaftsheim Schöneberg ist aus dem Engagement des Einzelnen für sich und für die Gemeinschaft entstanden. Menschen zu befähigen, sich für ihre und die Belange anderer in der Gesellschaft einzusetzen, war immer eine wesentliche Aufgabe, die sich auch in unserer Satzung widerspiegelt. Es entspricht unserem Grundverständnis, ungeachtet der Vielzahl an Einrichtungen und der Unterschiedlichkeit der Arbeitsbereiche, unsere Angebote am Bedarf der Bürgerinnen und Bürger auszurichten. Die Nutzerinnen und Nutzer, vom Kindergartenkind bis zum älteren Menschen, sollen sich beteiligen und ihre Ressourcen, Anliegen und Ideen einbringen können.

Gesellschaftliches Engagement als Beteiligung und Mitbestimmung in allen unseren Einrichtungen selbstverständlich zu machen – diesem Thema widmen wir uns seit dem Jahr 2015 verstärkt. Gemeint ist in diesem Sinne die Dynamik, eigene Themen und Interessen in gemeinsame Mitbestimmungsprozesse einzubringen und damit Gemeinschaft zu gestalten. Diese Form des Engagements hat viel mit den lebensweltlichen Themen der Familien, Kinder, Jugendlichen und Nachbarn zu tun, und es lassen sich bei vielen Themen Schnittmengen zwischen den unterschiedlichen Arbeitsfeldern entdecken.

Aufgrund der Größe des Nachbarschaftsheims und der Unterschiedlichkeit der Einrichtungen wurden die Prozesse der Engagement-Förderung für das Schuljahr 2015/2016 vorerst modellhaft an drei Standorten begonnen: in Charlotten-



burg-Wilmersdorf rund um den Abenteuerspielplatz Spirale in Nachbarschaft der Katharina-Heinroth-Grundschule, in Steglitz-Zehlendorf rund um die Sachsenwald Grundschule und in Tempelhof-Schöneberg rund um die 1. Gemeinschaftsschule. Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 18 Jahren. Die Arbeit mit den Einrichtungen möchte dazu beitragen, eine zeitgemäße Attraktivität für Kinder und Jugendliche zu schaffen, die sie einlädt, die Formen der (offenen) Kinder- und Jugendarbeit anzunehmen und zu gestalten.

Dabei waren vorerst knapp 70 Fachkräfte aus insgesamt 17 Einrichtungen beteiligt. Das sind die Familienbildung Steglitz, zwei Kindertagesstätten, vier Ganztagsbetreuungen an Grundschulen, drei Standorte der Schulsozialarbeit, eine Ganztagsbetreuung einer Oberschule und alle Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit. Die Teams wurden von zwölf sogenannten Vernetzungsfachkräften beratend begleitet, mit dem

» Zeitgemäße Attraktivität für Kinder und Jugendliche «

Ziel, eine neue Methodik anzuwenden, die Kinder und Jugendliche dazu befähigen soll, sich langfristig für ihre eigenen und gesellschaftsrelevanten Belange einzusetzen. Grundlage der Methodik sind die folgenden vier Grundschritte: Beobachten und Dokumentieren – Auswerten und eventuelle Themen benennen, die für die Kinder und Jugendlichen zu diesem Zeitpunkt relevant sind – Themen darstellen und im Dialog mit ihnen klären – Situationen schaffen, in denen sich die Kinder und Jugendliche als aktive Mitglieder der Gesellschaft erfahren.

Erste Erkenntnisse aus der Arbeit mit den Einrichtungen zeigen, dass das begonnene Projekt ganz wesentlich dazu beigetragen hat, den Austausch und die Vernetzung untereinander zwischen den Teams, Leitungen und Fachkräften herzustellen. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Pädagogik führte mitunter



zum Paradigmenwechsel in der Haltung. Es zeigt sich aber auch, dass der Weg zu einer nachhaltigen strukturellen Veränderung ein langer ist. Jetzt besteht die Notwendigkeit, die Prozesse in den jeweiligen Einrichtungen und vor allem im Stadtteil zu initiieren, sie sichtbar und transparent werden zu lassen. Nur durch die Resonanz der Zielgruppen kann in Erfahrung gebracht werden, ob die Themen der Kinder und Jugendlichen erkannt wurden und sich daraus Dynamiken bilden, die wiederum Erfahrungsräume für Selbst- und Sozialwirksamkeit bilden.

Aus den Ergebnissen der bisherigen Prozesse lässt sich ableiten, dass die Kinder und Jugendlichen ganz wesentliche gesellschaftliche Themen wie Essen, Sexualität, Regeln, Recht und Gerechtigkeit, Freiheit, Herkunft, Macht, Mitbestimmung und die Frage „Wer bin ich (in der Gruppe)?“ beschäftigen. Der nächste Schritt wird spannend, wenn sich die Fachkräfte im Dialog mit den Kindern und Jugendlichen diesen Themen nähern.

Aktivitäten gemeinsam gestalten

In den Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen konnten sich Mädchen und Jungen aus der Nachbarschaft an abwechslungsreichen Aktivitäten beteiligen und diese gemeinschaftlich mitbestimmen. Dazu gehörten zum Beispiel Musikworkshops der Kifrie Musiketage, verschiedene Koch- und Backaktionen im Flipperklub und Filmnachmittage im VDI3.

Im Sinne eines nonformalen inklusiven Bildungsansatzes der Offenen Kinder- und Jugendarbeit orientierten sich viele Angebote wesentlich an den Interessen und Themen der Kinder und Jugendlichen sowie der Förderung ihrer individuellen Stärken. Die verschiedenen Teams des Arbeitsbereichs haben sich seit September 2015 gemeinsam auf den Weg gemacht, diesen Ansatz der Förderung von Gesellschaftlichem Engagement und Partizipation weiterzuentwickeln und als verbindendes und verbindliches Qualitätselement umzusetzen. *Siehe dazu auch Seite 29.*

Essen und Trinken sind die vielleicht elementarsten Dinge im Alltag - natürlich auch bei Kindern und Jugendlichen. Sichtbar wird dies in Jugendeinrichtungen wie dem Flipperklub. Hier trafen sich die Älteren im Ramadan-Monat regelmäßig, um

» Fasten, Essen, Kochen und Backen «

gemeinsam das Fasten zu brechen. Die Organisation sowohl des Aufbaus, wie auch des Ablaufs, lag allein in der Hand der Jugendlichen. Sehr beliebt und immer wieder nachgefragt waren die regelmäßigen Kochprojekte, die mehrmals wöchentlich stattfanden. Hierbei konnten die Kinder und Jugendlichen entscheiden, was gekocht und in welcher Form zubereitet wird.

Der Schwerpunkt lag auf einer gesundheitsbewussten Ernährung, dem Kennenlernen von Lebensmitteln und Arbeitsgeräten, sowie der Geruchs- und Geschmacksschulung. Jungen und Mädchen nutzten gleichermaßen dieses Angebot. Wichtig aus pädagogischer Sicht war dabei, den männlichen Besuchern zu vermitteln, dass das Kochen nicht ausschließlich Frauensache ist.

Bündnisse für Kultur und Bildung

Deutlich setzte sich die Vernetzung mit anderen Partnern in der Nachbarschaft fort, beispielsweise in den Bündnissen für Bildung, als zentrales Thema der Jugendeinrichtungen.

In der Jugendeinrichtung Spirale drehte sich in den vergangenen Herbstferien ebenfalls alles ums Kochen. „Internationaler Kochspaß - von Berlin bis Bagdad“ hieß das Angebot für 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Wilmersdorfer Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung, die hier im Rahmen des „talentCAMPus“ durch das gemeinsame Zubereiten von Mahlzeiten ihre Sprachkenntnisse verbesserten und Kontakte zu Gleichgesinnten knüpfen konnten. Zusammen mit einem pädagogischen Mitarbeiter des Nachbarschaftsheims Schöneberg und einer Sprachlehrerin trugen die Kinder und

„Kultur macht stark“ gefördertes Projekt, besuchte Bundesbildungsministerin Johanna Wanka Ende Oktober die Einrichtung. Dort erwartete sie ein im wahrsten Sinne des Wortes internationales Küchenteam. Aus Äthiopien, Nicaragua, Syrien und Ägypten beispielsweise stammten die jungen Köchinnen und Köche. Gemeinsam mit Rita Süßmuth, Ehrenvorsitzende des Volkshochschulverbandes, nahm sich die Bildungsministerin bei ihrem Besuch die Zeit, ins Gespräch zu kommen. Umgesetzt wurde das Programm durch lokale Bündnisse. In diesem Fall kooperierten der „talentCAMPus“ des Deutschen Volkshochschulverbandes mit dem Abenteuerspielplatz Spirale – Nachbarschaftsheim Schöneberg e. V. und dem Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrum in der ufafabrik e. V.



ASP Spirale-Kultur macht stark, Kochen mit der Bildungsministerin Johanna Wanka, Foto: G. Arndt

Jugendlichen, unter ihnen auch viele aus Flüchtlingsfamilien, Rezepte aus ihren Herkunftsländern zusammen und erstellten individuelle Kochbücher. Sie lernten, worauf es beim Einkaufen ankommt und bereiteten landestypische Spezialitäten zu. Als zehntausendstes, im Rahmen des Bundesprogramms

Gemeinsam zu kochen ist auch ansonsten in der Einrichtung ein fester Bestandteil der täglichen pädagogischen Arbeit. In kleinen Gruppen bereiten Kinder die Speisen vor, die anschließend mit allen Besucherinnen und Besuchern des Abenteuerspielplatzes Spirale verzehrt werden. Oft sind es bis zu 50 Kinder, die von den leckeren Sachen probieren. Viele von ihnen kommen aus den Willkommensklassen der benachbarten Katharina-Heinroth-Grundschule und aus einer Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge, ganz in der Nähe.

Weitere Kooperationen im Rahmen des „talentCAMPus“ der Berliner Volkshochschulen gab es in unseren Jugendeinrichtungen in den Sommerferien 2015: Ebenfalls in der Spirale „Ausdruck ohne Sprache – die Geschichte des Graffiti“, ein Projekt speziell für Flüchtlinge und Kinder aus sozial benachteiligten Verhältnissen sowie im Jugend- und Familienzentrum Jever-Neun „Ferien für alle – ein inklusives Ferienangebot!“



ASP Spirale-Kultur macht stark, Graffiti Projekt Spirale mit der Ehrenvorsitzenden des Volkshochschulverbandes Rita Süßmuth;
Foto: NBHS

Zu Beginn der Sommerferien fand in der JeverNeun der erste inklusive Talent Campus in Kooperation mit der VHS Steglitz-Zehlendorf und dem Verein „Eltern beraten Eltern von Kindern mit und ohne Behinderung“ statt. Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 16 Jahren konnten ihre Englisch-Kenntnisse beim Hören und Erforschen von englischsprachiger Popmusik verbessern. Für andere Musikinteressierte fand ein Bandworkshop statt. Auch Tänzerinnen und Tänzer sowie Computerinteressierte kamen dabei auf ihre Kosten.

In Kooperation mit dem Förderverein des Theaters der Erfahrungen und der Prignitzschule hat die Kifrie Musiketage eine Förderung vom Ministerium für Forschung und Bildung für ein sechsmonatiges Projekt erhalten: 15 Kinder und Jugendliche aus der Prignitzschule, aus den Trommelgruppen Maraschicki und aus

den Gitarrenkursen haben in wöchentlich stattfindenden Workshops Lieder erarbeitet, Texte geschrieben und Musik gemacht. Die gemeinsame Arbeit mit den unterschiedlichen Gruppen erwies sich als eine Herausforderung, da die Bedürfnisse, Ansprüche und Frustrationstoleranz der einzelnen Teilnehmenden sehr unterschiedlich waren. Stolz und große Freude waren den Jugendlichen anzusehen, als sie am Ende vier Lieder beim Sommerfest der Kulturetage „Kultur auf'm Damm“ präsentieren konnten. Das Projekt wurde ehrenamtlich von Trommlerinnen des Friedenauer Trommelwirbels unterstützt und begleitet.



Schülerinnen der Prignitz-Schule beim Sommerfest Kultur auf'm Damm, Foto: Max Thielmann

Neben den vielfältigen, aus besonderen Programmen und Mitteln geförderten Kooperationsprojekten warteten die Kinder- und Jugendeinrichtungen des Nachbarschaftsheims Schöneberg im vergangenen Jahr mit weiteren attraktiven Angeboten innerhalb und außerhalb der Schulferien auf.

Reisen und Workshops

Spannende Reisen und attraktive Ferienwochen fanden in den verschiedenen Kinder- und Jugendeinrichtungen des Nachbarschaftsheims Schöneberg statt.

Gleich zweimal ging es im Jahr 2015 mit dem Kinderfreizeitreff Menzeldorf auf große Reise: Zum einen traditionell – und wie immer gemeinsam mit der Kifrie Musiketage – in das Musik- und Wildniscamp im Nationalpark Unteres Odertal. Zum anderen gab es in diesem Jahr zum ersten Mal eine Reise auf einen Reiterhof in Brandenburg – fünf Tage Zelten und Reiten lernen war dabei der Sommerferien-Höhepunkt für 15 Mädchen und Jungen.

Eine reine Jungenfahrt organisierte der Abenteuerspielplatz Spirale zusammen mit der benachbarten Schulsozialarbeit der Katharina-Heinroth-Grundschule und mit dem Jugendamt Charlottenburg-Wilmersdorf für 18 Teilnehmer in den Herbstferien. In der Kifrie-Medienwerkstatt wurden in den Sommer- und Herbstferien unter reger Beteiligung von verschiedenen Kindern unterschiedlichste Trickfilme produziert. Die fertige DVD dazu wurde in der jeweiligen Ferienwerkschau den stolzen Kindern und Eltern überreicht. Darüber hinaus sind Dokumentationsfilme über die Arbeit des Vorstandes des Kinder- und Jugendparlamentes Friedenau sowie über den Ganztags der Fläming Grundschule entstanden. Sehr erfolgreich verlief das Kooperationsprojekt „Cybermobbing“ mit Schülern der Ganztagsbetreuung der 1. Friedenauer Gemeinschaftsschule. In abgewandelter Form soll es hier weitere medienpädagogische Kooperationsprojekte geben.



Modedesign im VD 13; Foto: NBHS

Im Kinder- und Jugendzentrum VD13 fanden Ferienangebote wie Kunst- und Design-Nähworkshops einen hohen Zuspruch bei den Familien und waren schnell mit Kindern aus der Nachbarschaft ausgebucht. Im Zuge dessen wurden sieben Nähmaschinen für Kinder angeschafft, die in den wöchentlichen Kursen und im Ferienangebot genutzt werden konnten. Sehr individuelle Kleider, Röcke, Oberteile, Turnbeutel und Tablet- oder Handyhüllen sind von den Mädchen und Jungen unter Anleitung von angehenden Modedesignern hergestellt worden.

Ich bin ein Stadtteil

Angegliedert an das Jugend- und Familienzentrum JeverNeun und gemeinsam mit anderen Einrichtungen und Institutionen sowie den im Stadtteil lebenden Menschen, sollen gesellschaftsstrukturelle Veränderungen und die Teilhabe an der Gesellschaft für alle Menschen im Bismarck-Kiez bewirkt werden.

Seit Oktober 2015 bis Ende März 2016 befindet sich „Ich bin ein Stadtteil!“ in der Vorlaufphase einer Förderung von Aktion Mensch. Daran schließt sich eine dreijährige Hauptphase an. Es ist im Stadtteil Steglitz Nord angesiedelt, der auch als Bismarck-Kiez bekannt ist.

Das Projekt arbeitet auf zwei Ebenen – der Wohnerebene und der institutionellen Ebene, bestehend aus Einrichtungen und Institutionen im Stadtteil. In der Vorlaufphase wurde ein

Netzwerk aufgebaut, das sich bereits mehrmals getroffen hat. Einwohnerinnen und Einwohner mit und ohne Beeinträchtigung, wurden als Expertinnen und Experten ihrer Belange und Interessen zu einer Zukunftswerkstatt eingeladen. Diese fand am 5. März statt. An diesem Tag wurden gemeinsam mit den Netzwerkpartnern Ideen und Strategien für die Prozesse in der Hauptphase entwickelt, um den Stadtteil zu gestalten.

Ein Neubau für das Menzeldorf

Im Kinderfreizeitreff Menzeldorf fanden 2015 unter anderem die Vorbereitungen für den Neubau des Einrichtungsgebäudes statt. Die mobilen Raumcontainer wurden abtransportiert, einige alte Schuppen abgerissen und die Kleintiere fanden eine Herberge bei ihren Paten und deren Familien. Weil die Finanzmittel der Lottostiftung aber noch nicht freigegeben wurden, kann mit dem Neubau erst im Jahr 2016 begonnen werden.

Filmnachmittage

Zweimal monatlich gab es im Kinder- und Jugendzentrum VD13 eine kostenfreie Kinovorstellung. Auf großer Leinwand und mittels einer hochwertigen Sound Anlage sowie einer Lizenz für öffentliche Kinovorführungen konnten dem jungen, begeisterten Publikum relativ neue Kinofilme präsentiert werden.



Die Jugendband „Right away“ beim Cranachstraßenfest, Foto: Kifrie Musiketage

Kifrie-Musiketage – immer präsent auf der Bühne!

Das Bühnenjahr 2015 begann für die Musiketage mit dem Gitarrenvortrag im Januar. Auf dem Cranachstraßenfest und dem Kulturetagenfest im Sommer bespielte die Kifrie Musiketage wieder mit ihren Kinder- und Jugendbands und den Trommelgruppen die Bühne. Organisiert von der Ganztagsbetreuung der Prignitzschule, konnten sich die von der Jugendeinrichtung angeleitete Schulband und andere Arbeitsgemeinschaften alle zwei Monate bei schulinternen Veranstaltungen präsentieren. Und im November gab es im Saal des Nachbarschaftshauses Friedenau das traditionelle Nikolauskonzert. Auf einer großen



„Kifrie Monkeys“ beim Nikolauskonzert, Foto: Kifrie Musiketage

Bühne, auf der drei Schlagzeuge Platz hatten, präsentierten sich dabei die Schlagzeuggruppen, die angeleiteten Kinder- und Jugendbands, die Trommelgruppen und die Jugendband „Skip the truth“.



Gitarrenvortrag, Foto: Kifrie Musiketage

Zahlen Kinder & Jugendliche

Besuche & Teilnahmen pro Woche*

Kinder- & Jugendfreizeiteinrichtungen*

Anzahl der Einrichtungen	8
Teilnahmen der Kinder & Jugendlichen	2182

* Durchschnittswerte aus den Statistikwochen NBHS 2015

Alte und neue Herausforderungen in der Zusammenarbeit mit Schulen

Auch im Jahr 2015 galt es, mit der Raumnot an einigen Standorten insbesondere der Ganztagsbetreuung umzugehen. Eine weitere große Herausforderung, die sich in vielen Einrichtungen widerspiegelte, war die Integration von geflüchteten Kindern und Jugendlichen in den schulischen Alltag zu meistern.

Nach wie vor gab und gibt es an einigen Standorten Raumprobleme. Das heißt, es ist nicht genügend Raum für Angebote der Ganztagsbetreuung vorhanden. Gerade für sportliche Aktivitäten fehlt es immer noch an freien Zeiten in Turnhallen oder auf Sportplätzen. Während der Sommermonate ist dieses Problem nicht so gravierend, aber in der Winterzeit führt der beengte Raum oft zu Spannungen, die der Enge geschuldet sind.

An der Lindenhof-Grundschule beispielsweise gestaltete sich in den letzten Jahren die räumliche Situation als sehr schwierig. Die im Jahr 2013 daraufhin begonnene Baumaßnahme zur Erweiterung des Kinderzentrums Lindenhof von 40 auf 80 Plätze wurde im Juli 2015 fertiggestellt. Die großen Arbeiten im Bestandsgebäude waren im Dezember 2015 beendet. Da der hiermit geschaffene Platz aber dennoch nicht für die weiter gestiegene Anzahl der zu betreuenden Kinder ausreicht, wurde ein Modulbau beantragt, der dauerhaft auf dem Schulhof aufgestellt, Platz für dann 120 Kinder bieten würde. Dieser konnte im Jahr 2015 jedoch noch nicht realisiert werden.

» Geflüchtete Kinder im Schulalltag «

Mitarbeiterinnen des Schülerclubs die Integration der Kinder aus geflüchteten Familien in die alltäglichen schulischen Abläufe und eröffneten ihnen Freizeit- und Bildungsangebote. Sie vermittelten daneben häufig zwischen den Familien und den Schulpädagoginnen und -pädagogen.

Im Herbst 2015 fand unter anderem mit dem Schülerclub Oase eine Ferienschule statt. Die Ferienschule ist ein Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, gefördert durch die Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft und soll neuzugewanderten Schülerinnen und Schülern, die in den letzten 12 Monaten eine Willkommensklasse besucht haben bzw. besuchen, die Möglichkeit geben in den Ferien ihre

Deutschkenntnisse aktiv auszubauen und parallel dazu ein abwechslungsreiches Freizeitprogramm wahrnehmen zu können. Über mehrere Wochen hindurch nahmen die jungen Menschen an dem Programm der Ferienschule teil, wovon jeweils 15 Stunden pro Woche dem Deutschunterricht vorbehalten waren und 15 dem Freizeitprogramm, inklusive Mittagessen, und alles völ-



Spirale-Kultur macht stark, Foto: G.Arndt

Im Verlauf des vergangenen Jahres wurden an vielen Schulen, mit denen das Nachbarschaftsheim kooperiert, Willkommensklassen für geflüchtete Kinder und Jugendliche eingerichtet beziehungsweise das bereits bestehende Angebot erweitert. Entsprechend reagierten die betreffenden Einrichtungen des Nachbarschaftsheim auf den Bedarf und die Bedürfnisse der Neuankömmlinge:

Aus den Willkommensklassen der Teltow-Grundschule, an die der BT Schülerclub angegliedert ist, kamen zum Beispiel viele Kinder aus einer Unterkunft, in der katastrophale Zustände herrschten. Andere wohnten in einer Notunterkunft in der ehemaligen Teske-Schule, die in direkter Nachbarschaft zur Teltow-Grundschule liegt. Mit enormem Engagement leisteten die



Spirale-Kultur macht stark, Foto: G.Arndt

lig kostenfrei für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Neben Stadtbesichtigungen, Theater- und Stop-Motion-Workshops und Klettern fand auch ein Linoldruck-Workshop statt. Die Ferienschulen wurden von den Kindern und Jugendlichen sehr gut angenommen und erfreuten sich großer Beliebtheit.

Weitere Projekte liefen am Standort Katharina-Heinroth-Schule mit Schülerinnen und Schülern der Willkommensklassen und Flüchtlingen aus einer benachbarten Notunterkunft auf dem Abenteuerspielplatz Spirale. Im Sommer und im Herbst fanden dort Feriencamps statt, die sich speziell an die geflüchteten Kinder und Jugendlichen richteten. *Siehe auch S. 30 „Bündnisse für Kultur und Bildung“.*

Betreuung an Oberschulen - Die Themen junger Menschen in der Pubertät aufgreifen

Die Ganztagsbetreuung an den sechs Oberschulen hat sich weiter als fester Bestandteil unserer Arbeit an Schulen etabliert. Die Kooperation mit den jeweiligen Lehrerinnen und Lehrern vor Ort sowie mit den Schulleitungen konnte gefestigt werden. In den fünf Jahren haben viele die Erfahrung gemacht, dass die Zusammenarbeit eine Entlastung für die Lehrerinnen und Lehrer bedeuten kann und eine wichtige fachliche Ergänzung ist. Hier sind Angebote und Gespräche möglich, für die im „normalen“ Unterricht kaum Zeit bleibt.

Gerade an den Oberschulen spiegelt sich die Identitätsfindung der Schülerinnen und Schüler, die mitten in der Pubertät sind, in den jeweiligen Konzepten und Anforderungen der Ganztagsbetreuung wider. Fragen danach, wie Ganztagsbetreuung an Oberschulen für Schülerinnen und Schüler in der Pubertät aussehen kann, müssen beantwortet werden: Wie kann die wachsende Eigenständigkeit und Eigenverantwortung gefördert werden und wo braucht es Schutzräume? Wie kann Ganztagsbetreuung das Ziel, Schule als Lebensraum gemeinsam zu gestalten, fördern bzw. initiieren?

Eine wichtige Aufgabe für die Ganztagsbetreuung ist es, die Themen der jungen Menschen in der Findungsphase der Pubertät zu sehen, aufzugreifen und darauf zu reagieren. An jedem unserer Standorte zeigt sich daher ein anderer Schwerpunkt der alltäglichen Arbeit. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügen über eine große Flexibilität und Kompetenz, sich diesen Notwendigkeiten anzupassen und für jedes Schuljahr passgenaue Angebote zu machen. Es gibt aber bei alledem eine gemeinsame Klammer: Grundlage für alle ist die Förderung von Partizipation und Eigenverantwortlichkeit; die einzelne Schülerin und den

einzelnen Schüler als Gesamtpersönlichkeit wahr- und ernst zu nehmen und damit ihr Selbstbewusstsein zu stärken. *Siehe auch Seite 29.*

Diese Herangehensweise erfordert eine enge Absprache aller vor Ort beteiligten Akteure, daneben Transparenz und regelmäßige Kommunikation. Dies ist im Schulalltag nicht immer leicht zu bewerkstelligen, erfordern akut auftauchende Probleme doch oft spontan einen neuen Handlungsplan.

» Ganztagschule ist Lebensschule «

Eine nach wie vor wichtige Aufgabe ist es, das Wort Kooperation mit Leben zu füllen. Die Herausforderung besteht dabei darin, die Grenzen zwischen Schule und Ganztagsbetreuung klar zu ziehen und zu benennen und andererseits im Alltag wie ein Team zusammen zu arbeiten, obschon die Zuständigkeiten und Leitungen klar getrennt sind.

In Fachkreisen heißt es, dass die Umgestaltung zu einer Ganztagschule etwa zehn Jahre dauert. Wir haben die Hälfte des Weges hinter uns und schon viel erreicht, aber es warten noch viele weitere Aufgaben. Es bleibt ein spannendes Feld.



Gustav-Langenscheidt-Schule; Theaterprojekt „Dschinn“; Foto: NBHS



Georg-Giesche-Schule; Foto: NBHS



Zahlen Kinder und Jugendliche, Kooperationen an Schulen

Besuche & Teilnahmen pro Woche*

Ganztagsbetreuung an Grundschulen

Anzahl der Standorte	10
belegte Plätze	2480

Ganztagsbetreuung an Oberschulen

Anzahl der Standorte	6
Teilnahmen der Jugendlichen	3191

Jugendarbeit an Schulen / Schulsozialarbeit

Anzahl der Einrichtungen	10
Teilnahmen der Kinder & Jugendlichen	2266

* Durchschnittswerte aus den Statistikwochen NBHS 2015

Schülerclub gerettet

Der BT-Schülerclub an der Teltow-Grundschule war im Jahr 2015 zum wiederholten Male von der Schließung bedroht, da im Juli die bisherige Finanzierung auslief. Nach dem engagierten Einsatz der Mitarbeiterinnen vor Ort ist der Erhalt der Schulstation nun vorläufig bis zum Jahresende 2016 gesichert. In engem Austausch mit der Politik wird auf eine baldige Lösung hingearbeitet, die eine langfristige Sicherung dieses seit 2001 bestehenden Standortes ermöglicht.

Projektwochen „Gesunde Ernährung“

Zwei Wochen lang konnten Kinder der Ganztagsbetreuung Scharmützelsee-Grundschule sich mit praktischen Aufgaben rund um Lebensmittel, Ernährung und Gesundheit beschäftigen. Zum Beispiel anhand von Verpackungskartons herausfinden, wie viel Zucker die Lebensmittel enthalten, eine Ernährungspyramide gestalten, gesunde Smoothies zubereiten oder an einer Bewegungsrallye teilnehmen.



Foto: NBHS

Namensfest

Seit dem 1. August 2015 trägt die 1. Gemeinschaftsschule Schöneberg einen neuen Namen. Mit einem großen Fest, bei dem sich die Schülerinnen und Schüler der Grund- und Oberschulen sowie der Willkommensklassen mit kleinen musikalischen Darbietungen präsentierten, wurde die Schule in „Friedenauer Gemeinschaftsschule“ umbenannt.



Namensfest, 1. Gemeinschaftsschule Schöneberg; Foto: NBHS

Preisträger im Wettbewerb „Verein(t) für gute Schule“ 2015 - Ein Garten für uns

Für die Idee von Schülerinnen und Schülern der Friedenauer Gemeinschaftsschule, den brachliegenden Garten in ihrem Schulhof wieder zu nutzen und dieses Projekt auch umzusetzen, erhielt die Schule einen Preis im Wettbewerb „Verein(t)

für gute Schule“. Auf beispielhafte Weise wurde gezeigt, wie bereits Schülerinnen und Schüler der Grundstufe ihren Schulraum nach eigenen Ideen gestalten können. Sie haben sich den Gartenbereich eigenständig erobert und verschiedene Möglichkeiten in Betracht gezogen, wie man daraus einen Garten zum Erleben und Anfassen machen kann.

Aufstockung an der Comenius-Schule

Da im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf ein Förderzentrum aufgelöst wurde und die Schülerinnen und Schüler von dort mehrheitlich an die Comenius-Schule gewechselt sind, erhielt das Nachbarschaftsheim ab Januar 2015 eine Aufstockung der dortigen Schulsozialarbeit auf nun insgesamt 1,5 Stellen.

Ganztagsbetreuung Grundschule am Dielingsgrund

Der Ganztagsbetrieb an der Grundschule am Dielingsgrund in Lichtenrade konnte, wie geplant, Anfang 2015 starten. Mit viel Engagement des gesamten Teams wird die Betreuung von ca. 270 Kindern umgesetzt. Neben der Betreuung beschäftigt sich das neu zusammengesetzte Team mit der Entwicklung eines tragfähigen Ganztagskonzepts, der Raumgestaltung und der Teamentwicklung. Zur Teamentwicklung hat sich das Team fachkundige Unterstützung hinzu geholt.

Angebote im Schülerclub Oase

Zu den etablierten Projekten im Schülerclub Oase kam die Nähwerkstatt hinzu, die bei Mädchen wie Jungen sehr beliebt ist. Außerdem wurde in den Räumen der Oase gemalt und ein kleiner Rückzugsraum mit neuen Sitzelementen, Teppichen und Lampen gemütlicher gestaltet. Das Frühstücksangebot in der Oase blieb auch erhalten, da die Schule einen Teil der Kosten übernehmen wird.



Nähkurs im Schülerclub Oase; Foto: NBHS, Anita Back

„Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“

Die Katharina-Heinroth-Grundschule ist als eine von sieben Grundschulen in Berlin zur „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ ernannt worden. Mit viel Engagement hatte die Schulsozialarbeit auf dieses Ziel hingearbeitet. Schließlich waren es mehr als 90% aller schulischen Fachkräfte sowie der Schülerinnen und Schüler, die eine Selbstverpflichtung unterschrieben. Diese beinhaltet, sich in Zukunft gegen Rassismus, Diskriminierung und Ausgrenzung einzusetzen.

Foto: NBHS



Dschinn - TOTAL BESESSEN -

Theater in der Weißen Rose

In Kooperation mit der Weißen Rose und den KulturagentInnen entwickelte die Ganztagsbetreuung der Gustav-Langenscheidt-Schule die Gruselrevue „Dschinn - TOTAL BESESSEN“. Der Fotograf Philippe Gerlach und der Regisseur Tancredi Volpert arbeiteten dabei gemeinsam mit den Betreuern aus dem Ganztags in den neuen siebten Klassen.

Zwei Tage lang wurde getanzt, fotografiert, improvisiert und Texte wurden erfunden. Nach Bühnen- und Generalprobe war dann am 20. November der Aufführungstag.

Projektwoche Gail S. Halvorsen-Schule

Ein Highlight in der Ganztagsbetreuung Gail S. Halvorsen-Schule war die Projektwoche im Sommer mit drei siebten Klassen. Bei selbstgewählten Projekten wie ‚Kiezerkundung‘, Graffitiworkshop, Hip Hop tanzen, ‚Monsterstabfiguren bauen und bewegen‘, ‚Theater-Future Ride‘, ‚Forschung und Technik‘ und ‚Spiel und Entspannung‘, bot sie den Schülerinnen und Schülern eine tolle Möglichkeit, sich besser kennenzulernen und neue Seiten an sich und den Anderen zu entdecken.



Präsentation des Hip Hop Workshop in der Projektwoche; Foto: NBHS

Sport und Kultur als Schwerpunkte

In den regelmäßigen Nachmittagsprojekten setzte die Ganztagsbetreuung an der Georg-von-Giesche-Schule neben Sport und Bewegung als Schwerpunkt weiterhin auf kulturelle Angebote. Die bekannte Spoken-Words Künstlerin und Autorin Stefanie-Lahya Aukungo war für eine wöchentlich stattfindende „Kreativwerkstatt“ verantwortlich. Andrea Kügler führte Projekte wie „Diversity“ und „Wir erobern Schöneberg“ durch. Außerdem nimmt die Einrichtung an dem auf fünf Jahre angelegten Projekt „All-Included“ des Jugendmuseums Schöneberg teil. Die ersten Ergebnisse dieses Projektes zur sexuellen Vielfalt werden 2016 in einer großen Aufstellung präsentiert.

„Versprochen ist versprochen“ - Ein Plakat-Projekt der Künstlerinnengruppe A*BOU

Im Sommer 2015 fand dieses Projekt in Kooperation mit zwei Lichtenberger Oberschule und der Ganztagsbetreuung der Friedenauer Gemeinschaftsschule (Sek. 1) statt. Gefördert wurde es vom Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung.

In diesem Projekt ging es um eine kritische Auseinandersetzung mit der Beeinflussung von Medien auf die persönliche Wahrnehmung. Die Schülerinnen und Schüler ersetzen kommerzielle Botschaften durch ihre persönlichen. Die Ergebnisse wurden auf großformatige Plakate ausgedruckt und ausgestellt.

Das Nachbarschaftsheim kocht selbst!

In der Ganztagsbetreuung der Gustav-Langenscheidt-Schule pulsiert in der Küche das Leben. Gemeinsam mit der Küchenchefin Irina Wendt, arbeiten hier Jugendliche aus berufsvorbereitenden Schulen und junge Erwachsene aus dem Projekt „Arbeit statt Strafe“. Auch Kolleginnen und Kollegen aus der Bürgerarbeit und Schülerinnen und Schüler helfen mit: Bei der Zubereitung der Speisen und im Verkauf; manche schon seit mehr als drei Jahren.

Mit Auszeichnung gewürdigt

Die frühere Nikolaus-August-Otto-Schule, nun Anna-Essinger-Gemeinschaftsschule kann sich seit Kurzem zu Recht als "Starke Schule" bezeichnen.

Mit dem dritten Platz im Landeswettbewerb erhielt sie diesen Titel als eine von Deutschlands besten Schulen, die zur Ausbildungsreife führen. Gewürdigt wurden dabei neben dem unterrichtlichen und außerunterrichtlichen pädagogischen Handeln und der Partizipation von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Partnern der Schule, besonders das Konzept der beruflichen Orientierung und der Begleitung am Übergang von der Schule in die berufliche Zukunft. Maßgeblichen Anteil an dieser Auszeichnung trug die Schulsozialarbeit des Nachbarschaftsheim's Schöneberg, die seit Jahren den Bereich der beruflichen Integration mitgestaltet.



Foto: Hertie-Stiftung

Beim größten Schulwettbewerb Deutschlands, veranstaltet durch die Hertie Stiftung, werden alle zwei Jahre Schulen ausgezeichnet, die sich in herausragender Weise für ihre Schüler einsetzen und diese ausbildungsreif machen. Anschließend werden alle ausgezeichneten Schulen für vier Jahre in ein Netzwerk aufgenommen, in dem rund 200 Siegerschulen aus allen 16 Bundesländern von- und miteinander lernen. Sie profitieren von Fortbildungen zu zentralen Themen der Organisations- und Unterrichtsentwicklung und lernen „best practice“ und erfolgreiche Lösungsansätze zur Weiterentwicklung der eigenen Schule kennen.

Neue Aufgaben bei Cura – Vormundschaften für minderjährige Flüchtlinge

Das Jahr 2015, und hier insbesondere das zweite Halbjahr, war geprägt von dem Zuzug einer hohen Zahl von geflüchteten Menschen nach Berlin. Unter ihnen befanden sich etwa 4500 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Seit Herbst vergangenen Jahres unterstützt der Cura-Vormundschaftsverein das Bezirksamt bei der Vermittlung ehrenamtlicher Vormünder für diese Kinder und Jugendlichen.

Nach dem Haager Minderjährigenschutzabkommen muss ein minderjähriger, allein reisender Flüchtling in Obhut genommen und ihm umgehend ein Vormund zur Wahrung seiner Rechte zur Seite gestellt werden. Die in Obhutnahme geschieht in Berlin durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft in der Erstaufnahme- und Clearingstelle (EAC) im Bezirk Steglitz-Zehlendorf. Die Aufnahme- und Clearingstelle ist rund um die Uhr geöffnet und organisiert die unverzügliche Aufnahme und Unterbringung der Kinder und Jugendlichen.

Das Clearingverfahren umfasst die Klärung der Situation der jungen Menschen bis hin zu einer Anschlussunterbringung in einer Einrichtung der Jugendhilfe. Die Senatsverwaltung arbeitet dabei eng mit den verschiedenen Einrichtungen und Diensten sowie mit den Fachleuten der Jugendämter zusammen, die die Kinder und Jugendlichen übernehmen, sobald ein Vormund bestellt und der Jugendhilfebedarf geklärt wurde.

In Berlin hat das Jugendamt Steglitz-Zehlendorf den Auftrag, für alle in Berlin lebenden unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge die Vormundschaft zu übernehmen. Etwa 1800 Minderjährige warten auf die Bestellung eines Vormundes.

Der Bezirk Steglitz-Zehlendorf, dessen Jugendamt automatisch von den Familiengerichten für diese Jugendlichen zum Vormund bestellt wird, zeigte sich durch den steten Anstieg der einreisenden minderjährigen Flüchtlinge seiner Aufgabe nicht mehr gewachsen. In einem öffentlichen Aufruf wurden die Bürgerinnen und Bürger gebeten, sich für eine ehrenamtliche Vormundschaft zur Verfügung zu stellen. Das daraus resultierende Interesse und die Bereitschaft dafür, eine solche Tätigkeit zu übernehmen, waren für das Bezirksamt überwältigend. Die Prüfung der Eignung, die Schulung und Vermittlung der Interessenten mussten erfolgen. Das Bezirksamt bat unter anderem das Nachbarschaftsheim Schöneberg um Unterstützung, dem unser Vormundschaftsverein gerne nachgekommen ist.

Es wurden im Oktober 60 Interessierte an Cura weiterverwiesen. 55 davon sowie 20 weitere Personen meldeten sich bei Cura. Insgesamt 53 Ehrenamtlichen wurden im November und Dezember 2015 in Einführungsseminaren zum Asyl-, sowie zum Vormundschaftsrecht geschult. Im Anschluss an die Schulungen fanden Einzelgespräche zur Motivation und Eignung statt und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten weitere Informationen.

Bis zum Jahresende waren 30 Bürgerinnen und Bürger, geschult und mit den erforderlichen Unterlagen versehen, bereit, eine ehrenamtliche Vormundschaft für einen unbegleiteten minderjährigen Flüchtling zu übernehmen.

Die Finanzierung der Arbeit im vierten Quartal erfolgte unkompliziert durch das Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf. Es gab bereits in 2015 Vorüberlegungen über eine weitere Fortsetzung der Arbeit in das Jahr 2016 hinein. Insbesondere in der Vermittlung zwischen Ehrenamtlichen und Jugendlichen, in der Anregung der Bestellung der Ehrenamtlichen als Vormund bei den zuständigen Familiengerichten sowie hinsichtlich der Beratung und weiteren Schulung und Begleitung der ehrenamtlich tätig werdenden Vormünder setzt man auch zukünftig auf die Zusammenarbeit mit Cura.

Zahlen im Cura Betreuungs- und Vormundschaftsverein

Rechtliche Betreuungen	455
Ehrenamtliche Betreuer/innen	836
Beratungen	2633
Infoveranstaltungen zu Vorsorge, Betreuungs- und Patientenverfügungen	89
Besucher bei Veranstaltungen	1038
<i>* Durchschnittswerte aus den Statistikwochen NBHS 2015</i>	

Rechtliche Betreuung

Die Vereinsbetreuer an den drei Cura-Standorten in Steglitz-Zehlendorf, Tempelhof-Schöneberg und Charlottenburg-Wilmersdorf führten im vergangenen Jahr im Durchschnitt 455 rechtliche Betreuungen. 836 ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer sowie Vorsorgebevollmächtigte konnte ein anspruchsvolles Fortbildungsprogramm, Erfahrungsaustausch und Beratung angeboten werden. Diese Zahlen ähneln denen des Vorjahres. Die Anzahl der Beratungen dagegen ist im Jahr 2015 erneut gestiegen. Für die ehrenamtlich-rechtlichen Betreuer und Betreuerinnen wurden Informationsveranstaltungen sowie Erfahrungsaustausche angeboten. Im Rahmen der Referententätigkeit fanden darüber hinaus Veranstaltungen zum Betreuungsrecht und zu Vorsorgevollmachten statt.



Viele der mehr als 800 ehrenamtlich-rechtlichen Betreuerinnen und Betreuer besuchten das große Ehrenamtsfest in der Lokhalle im September 2015. Foto:NBHS

Mehr Leistungen für Pflegebedürftige und der Fachkräftemangel – ein täglich zu bewältigender Spagat

Weiterhin und noch dramatischer als im vergangenen Jahr beschäftigte der akute Pflegekräftemangel die Pflegerischen Dienste des Nachbarschaftsheim, der inzwischen alle Einrichtungen erreicht hat. Gleichzeitig standen und stehen den Menschen mit Pflegebedarf dabei mehr Leistungen der Pflegeversicherung zu.

Durch das Pflegestärkungsgesetz I, das zum 01.01.2015 bundesweit umgesetzt wurde, ist vor allem die ambulante Pflege gestärkt worden. Pflegebedürftige mit einer Pflegestufe haben nun ein zusätzliches Budget für Betreuungs- und Entlastungsleistungen. Eine erfreuliche und notwendige Entwicklung.

Hierdurch expandierte zum Beispiel der ehrenamtliche Besuchsdienst im letzten Jahr. Da seither alle Menschen mit einer Pflegestufe „Zusätzliche Betreuungsleistungen“ von der Pflegekasse erhalten und nicht nur die, denen man eine ein-

gewiesen wurden. Auf Stellenausschreibungen für Pflegekräfte folgten häufig keine oder nur vereinzelte Bewerbungen. Auch für den Aufgabenbereich der zusätzlichen Leistungen, für den Betreuungsassistentinnen oder -assistenten eingestellt werden können, gab es bislang nicht genügend Interessenten.

Ein positiver Nebeneffekt des Personalmangels war und ist das immer stärkere Zusammenwachsen von Pflegeeinrichtungen im Nachbarschaftsheim Schöneberg. Aus der Not geboren, wenn eine Krankheitswelle zusätzlich zum Personalmangel eine Ein-



geschränkte Alltagskompetenz bescheinigt, konnte das bestehende Angebot nun auch älteren und pflegebedürftigen Menschen zugänglich gemacht werden.

Für diese zusätzlichen Leistungen dürfen sich Pflegebedürftige auch Zeit einkaufen, die sie etwa gemeinsam mit der Pflegekraft bei Spaziergängen und Gesprächen, Kaffeetrinken oder Spielen verbringen können. Viele Kunden der Sozialstation Friedenau nutzten allerdings dieses Budget, trotz intensiver Beratung, ausschließlich für anfallende Haushaltstätigkeiten. Der erhoffte Effekt einer ganzheitlicheren Pflege, die in der Vergangenheit immer wieder als unzureichend beklagt wurde und außer den notwendigen pflegerischen Verrichtungen auch Raum für Gespräche und Beschäftigung bietet, ist an dieser Stelle nur in geringem Umfang eingetreten.

Bei wachsenden Nachfragen von Kunden nach Leistungen der Pflege sank gleichzeitig unsere Anzahl an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Kundenanfragen konnten teilweise nicht bedient werden, immer wieder berichteten potentielle Kunden, dass sie bereits von mehreren Pflegediensten mit ihrer Anfrage ab-

richtung trifft, werden inzwischen auch einrichtungsübergreifend Pflegekräfte ausgeliehen und eingesetzt. Diese scheuten zunächst den Einsatz in einer „fremden“ Einrichtung, stellten dann in aller Regel aber fest, dass ihnen die Arbeit Spaß gemacht und sie bereichert hat. Das neu in den jeweils anderen Pflegeeinrichtungen erworbene Wissen stärkte das vernetzte übergreifende Arbeiten und bereicherte Kunden wie Mitarbeitende gleichermaßen.

Neben den bereits im Vorjahr angelaufenen Maßnahmen, Pflegekräfte zu gewinnen und vor allem auch zu halten, setzten wir verstärkt auf die Ausbildung von Pflegefachkräften in unseren Einrichtungen. Ein erfreuliches Beispiel für gelungene Personalentwicklung ist der berufliche Werdegang eines ehemaligen Zivildienstleistenden: Vor zwölf Jahren hatte er seinen Dienst im Nachbarschaftsheim Schöneberg aufgenommen, hat dann neben dem Studium weiter in der Sozialstation Friedenau gearbeitet und im Laufe der Zeit festgestellt, dass die Arbeit in der Pflege genau das Richtige für ihn ist. Er begann nebenberuflich die vierjährige Ausbildung zum staatlich examinierten Altenpfleger und beendete sie im Oktober erfolgreich. Ebenfalls

im Oktober begann ein weiterer Pflegehelfer der Sozialstation seine Ausbildung zum staatlich anerkannten Altenpfleger und wird nach erfolgreichem Abschluss seiner Ausbildung hoffentlich auch weiter dort arbeiten.

Darüber hinaus ist der Bereich Pflegerische Dienste in Klausur gegangen und hat sich mit folgenden Fragen beschäftigt: „Was ist es, was uns zu einem besonderen und attraktiven Arbeitgeber macht? Und wie können wir potentielle Bewerber davon überzeugen?“ Entstanden ist infolgedessen die Flyer-Serie „Ich pflege gern“ / „Pflege? Gern!“. Mit langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wurden dafür kurze Interviews durchgeführt. Herausgekommen sind kleine Beiträge, die in Verbindung mit dem jeweiligen Foto ein sehr positives, menschliches Bild der Pflege darstellen. Erfreulicher Nebeneffekt: Auch Kunden fühlen sich besser versorgt und betreut, wenn sie wissen, dass die Pflegekräfte ihren Beruf gerne ausüben.

Zäh und bisher nicht erfolgreich verlief unser Versuch, über Projektpartner geflüchtete Menschen für die Pflege zu gewinnen. Hier bleiben wir dran und werden auch in den kommenden Jahren Initiative zeigen.

Mit den Aufführungen der erfolgreichen Theaterstücke „Ein Schiff wird kommen“ und „Bertha, stirb endlich“, gelingt es auf ganz andere Weise, das Thema Pflege auch jungen Menschen nahezubringen und bei Schülerinnen und Schülern Interesse für die Pflege und vielleicht auch für den Pflegeberuf zu wecken. Die beiden Stücke sind zum echten Dauerbrenner gewor-



Theaterstück „Bertha – stirb endlich!“; Foto: TdE, Jörg Farys

den. Bei „Ein Schiff wird kommen“ stehen sechs Menschen mit Demenz zusammen mit fünf Schauspielerinnen und Schauspielern vom Theater der Erfahrung auf der Bühne. Auch das Theaterstück „Bertha, stirb endlich!“, das 2012 aus gemeinsamen Workshops von Hospizmitarbeiterinnen und -mitarbeitern sowie dem Theater der Erfahrungen erwuchs, wurde mehrfach, auch außerhalb Berlins, aufgeführt. Insbesondere bei Hospizeinrichtungen findet die Geschichte der todkranken Vampirin, die von ihrem Clan in ein Menschenhospiz abgeschoben wird, großen Anklang.

Inklusives Wohnen im Alter

Ein neues Projekt hat Einzug in die Pflegerischen Dienste des Nachbarschaftsheim gehalten: Das Modellprojekt IWA – Inklusives Wohnen im Alter. Im Rahmen des Modellprogramms zur Weiterentwicklung neuer Wohnformen nach §45f SGB XI wird es durch den GKV-Spitzenverband, der zentralen Interessenvertretung der gesetzlichen Kranken- und Pflegekassen, gefördert.

In den letzten Jahren wurde deutlich, dass ältere Menschen mit einer geistigen Behinderung - insbesondere wenn sich bei ihnen eine demenzielle Erkrankung abzeichnet - einen veränderten Bedarf an Möglichkeiten des Lebens und Wohnens haben. Mehr und mehr Menschen mit Behinderung erreichen ein hohes Lebensalter; das Risiko an einer Demenz zu erkranken, steigt bei ihnen in besonderem Maße. Die Sozialstation Friedenau hat im Jahr 2000 mit der Pflege für Menschen mit Demenz in ambulant betreuten Wohngemeinschaften begonnen. Inzwischen ist sie in vier Wohngemeinschaften rund um die Uhr vor Ort. Diese Wohnform hat sich als Alternative zum Pflegeheim bewährt. Im Mittelpunkt stehen hier neben professioneller Pflege ein am normal gelebten Alltag orientiertes Leben in der Gemeinschaft und ein möglichst langer Erhalt der Selbstständigkeit.

Im Rahmen des geförderten Projektes IWA sind wir bestrebt, die inklusive Öffnung, der durch die Sozialstation Friedenau betreuten Wohngemeinschaften, konzeptionell und praktisch umzusetzen. Ziel ist es, den Bedürfnissen aller Bewohnerinnen und Bewohner gerecht zu werden. Für Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz soll die Möglichkeit geschaffen werden, neben der sicheren Versorgung und Betreuung, gleichzeitig in gewohnter Weise pädagogische Unterstützung zu erhalten, um trotz behinderungsbedingten Einschränkungen am



gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Ein multiprofessionelles Team aus Pflegefachkräften und Hauspflegekräften sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem Bereich der Heil- oder Sozialpädagogik soll Pflege und Pädagogik sinnvoll miteinander verknüpfen. Das Projekt ist Anfang Februar gestartet und widmete sich im ersten Jahr vor allem der Konzeptentwicklung. Neben der Weiterentwicklung und Anpassung des Konzeptes zur Betreuung und Pflege in Wohngemeinschaften, wurde eine Mitarbeiterschulung entwickelt, die die Pflegeteams auf die bevorstehenden Aufgaben vorbereiten soll. Zudem war zu klären, durch wen und in welcher Form pädagogische Hilfen in Wohngemeinschaften erbracht werden können. Hier konnte ein Kooperationspartner aus der Eingliederungshilfe gewonnen werden, der im Rahmen des Betreuten Wohnens eine pädagogische Begleitung anbietet.

Märchenstunden

Das Projekt „Märchen als Türöffner – ein Projekt für Menschen mit Demenz und Vorschulkinder“ haben wir in diesem Jahr als wiederkehrendes Angebot in unserer Tagespflege etabliert. Eine diplomierte Puppenspielerin und Theaterpädagogin kommt dafür einmal wöchentlich in die Einrichtung, um in kleiner Runde den Gästen Märchen und Geschichten zu erzählen. Dabei kooperiert die Tagespflege mit dem Verein TÄKS e.V., der auf der Schöneberger Insel Kindertagesstätten betreibt. Die Gäste der Tagespflege und die Kinder der Kitas genießen diese gemeinsamen Märchenstunden und lassen sich gleichermaßen in den Bann ziehen. Durch den Besuch ihrer Kinder in der Tagespflege wird unsere Einrichtung von den Eltern überhaupt erst wahrgenommen. Es ist ein weiterer Baustein, unsere Einrichtungen in die Nachbarschaft zu integrieren.



Verbleib der Wohngemeinschaft gesichert

In der Wohngemeinschaft Albrechtstrasse wurden dem Generalmieter Herr Pawletko von Freunde alter Menschen e.V. und somit auch den Bewohnerinnen und Bewohnern der Mietvertrag gekündigt. Durch das starke Engagement von Herrn Pawletko, der eine Online-Petition ins Leben rief, die Medien und die Öffentlichkeit mobilisierte und während mehrerer Monate mit dem Vermieter verhandelte, setzte er einen neuen Wohnmietvertrag durch. Das Verbleiben der Bewohnerinnen und Bewohner wurde dadurch gesichert.

Familienpflege im Wandel

Bei der Familienpflege spiegeln sich zwei gesellschaftliche Veränderungen wider: Zum einen kommen Kinder immer früher in die Kita, so dass die Familien häufig nur am Nachmittag Unterstützung benötigen. Zum anderen ist durch die zunehmenden Geburten von Zwillingen und Drillingen der Anteil der Mehrlingseinsätze in den letzten Jahren stetig gestiegen.



Sabine Spieß, ehrenamtliche Helferin im Einsatz; Foto: NBHS

Gleichzeitig ziehen sich einige Krankenkassen spürbar aus der Gewährung von Leistungen der Familienpflege zurück und lehnen die Einsätze zum großen Teil ab. Andere kürzen die Einsatzzeiten bei den Familien, so dass die Mitarbeiterinnen in der Regel zwei Einsätze am Tag leisten müssen. Das ist neu und für die Mitarbeiterinnen mit Wegezeiten verbunden, die von den Leistungsträgern nicht finanziert werden. Da die Familienpflegerinnen in ganz Berlin unterwegs sind, sind die Fahrtzeiten manchmal sehr lang. Bei künftigen Vergütungsverhandlungen sollte die Wegezeit von den Kassen berücksichtigt werden.

Berichte aus der Hospizarbeit – Einblicke in ganz persönliche Erfahrungen

Seit 2005, also nunmehr seit 10 Jahren, erscheint mehrmals im Jahr der Hospiz-Newsletter. Erzählungen und Berichte über die Hospizarbeit im Allgemeinen und im Speziellen finden sich hier wieder. Beispielsweise darüber, wie die Begleitung Sterbender die Menschen verändert, die alltäglich an ihrer Seite sind. In 2015 stand in der ersten Jahreshälfte mit „Vom Schweben im Raum“ das Thema Sinnlichkeit im Mittelpunkt der Betrachtungen. Es handelte davon, wie Menschen auch bei schwerer Krankheit wieder Zugang zu positiven Empfindungen erlangen können.

Im zweiten Newsletter aus dem Jahr 2015 berichteten die Autorinnen und Autoren darüber, wie sie sich dem nicht Planbaren in der Begleitung sterbender Menschen stellen und mit kleinen und großen Überraschungen umgehen.

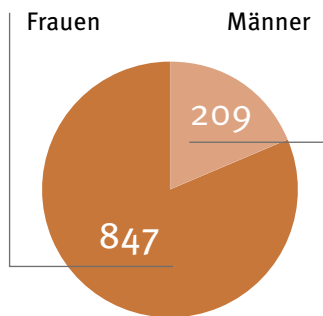
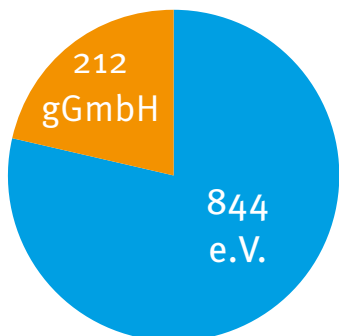
Auf der Webseite des Hospizes Schöneberg-Steglitz finden sich sowohl die aktuellen Newsletter als auch jene aus den vergangenen Jahren: www.hospiz.nbhs.de/newsletter

Zahlen in der Pflege	
Besuche & Teilnahmen, Pflegen & Einsätze pro Woche*	
Ambulante Familienpflege / wellcome	
Einsätze	231
Anzahl Familien	78
Ehrenamtlicher Besuchsdienst	
Besucher/innen bei Veranstaltungen	59
Einsätze	62
Anzahl Betreute	109
Hospiz Schöneberg-Steglitz	
Besucher/innen bei Veranstaltungen	107
Einsätze	144
Anzahl Begleitungen/Gäste	54
Pflege & Betreuung in Wohngemeinschaften	
Anzahl Bewohner/innen	32
Sozialarbeit & Pflegeberatung	
Besucher/innen/Beratungen	31
Sozialstation Friedenau	
Einsätze	2030
Anzahl Patienten/innen	224
Tagespflege Schöneberger Insel	
Einsätze	81
Anzahl Gäste	40

* Durchschnittswerte aus den Statistikwochen NBHS 2015

Angestellte Mitarbeiter/innen 2015

1056 angestellte Mitarbeiter/innen, davon:



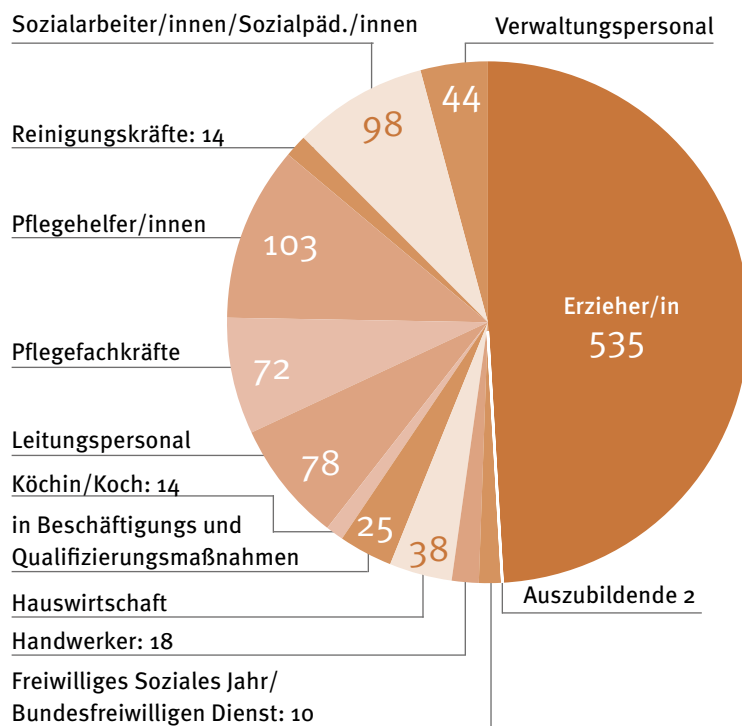
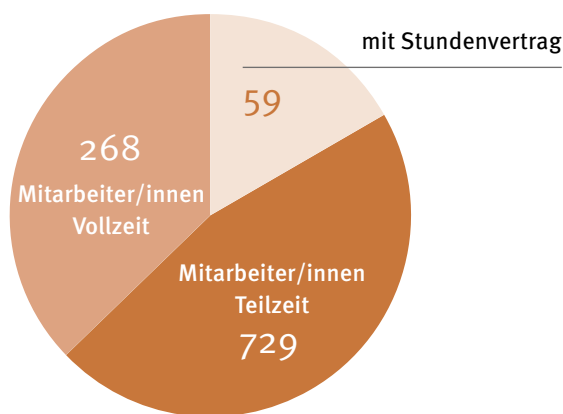
95 nicht deutscher Staatsangehörigkeiten von 1056



46 mit anerkannter Schwerbehinderung von 1056



417 mit betrieblicher Altersvorsorge von 1056



Gesamtleistung 2015 (vorläufiges Ergebnis)

Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.
 33,56 Mio. Euro Erträge
 30,76 Mio. Euro Bilanzsumme
 0,65 Mio. Euro Bilanzgewinn

Nachbarschaftsheim Schöneberg Pflegerische Dienste gGmbH:
 6,42 Mio. Euro Erträge
 3,82 Mio. Euro Bilanzsumme
 0,06 Mio. Euro Bilanzgewinn

Hinweis zu den Besucherzahlen

Die Angaben in den Zahlenblöcken der einzelnen Kapitel beziehen sich häufig auf die Statistikwochen des NBHS. Hierbei handelt es sich um die interne Besucherstatistik, die das Nachbarschaftsheim Schöneberg seit 1988 regelmäßig zweimal jährlich durchführt, um die Besucherinnen und Besucher in den Einrichtungen zu erfassen.

Näheres unter: www.nbhs.de/ueber-uns/besucherstatistik



**NACHBARSCHAFTSHEIM
SCHÖNEBERG E. V.**



**Nachbarschaftsheim Schöneberg
Pflegerische Dienste gGmbH**

Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V.
Nachbarschaftsheim Schöneberg Pflegerische Dienste gGmbH
Holsteinische Straße 30
12161 Berlin

www.nbhs.de